

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— 20 M. pro Jahr, bei Postbeziehung 1,80 M. jährlich bestellt. Einzelnummer 10 Kpf. Wie Buchhalter und Postbeamte, und Post-Geschäftsführer, nehmen zu gegen. Im Hause befindet sich eine Befreiung der Betriebsstätten gegenüber. Der Betrieb ist unter der Adresse: Wilsdruffer Tageblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Ein Anpruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgängig des Bezugspreises. Rücksendung eingeladener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Nachporto liegt.

Anzeigenpreis: die 2 geplante Ausgabe 20 Kpf., die 4 geplante Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Reichsmark. Die 2 geplante Reklamezeile im regulären Teil 1 M. Nachsendungsgebühr 20 Reichsmark. Vorgelesene Werbung wird nach Möglichkeit übernommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Es ist verboten, Anzeigen zu senden, die nicht über den Zeitungsausgaben sind, mit keiner Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch eine freie Übermittelung eingezogen wird. Es ist verboten, Anzeigen zu senden, die keine Garantie haben. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch eine freie Übermittelung eingezogen wird.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherweise bestimmte Blatt

Nr. 162 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: "Amtsblatt"

Wilsdruff-Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Freitag, den 14. Juli 1933

"Die Bedeutung der Stunde."

Ein Aufruf des Wehrkreisfarrers Müller und des Kommissars Jäger.

Gott hat in diesen würdigen Tagen das Wunder der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen. Denn es ist wie ein Wunder, daß die deutschen evangelischen Landeskirchen allem gleichländischen Streit der Verschiedenheit der Konfessionen, der deutschen Gründlichkeit und Bedenlichkeit zum Trotz zu einer einzigen deutschen evangelischen Kirche sich vereinigt haben. Diese Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigt nebeneinanderstehenden Konfessionen in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch "ein Leib und einen Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unter allen". Zur gläubigen Hinwendung auf das große Ziel haben auch die verantwortlichen Männer des Staates ihre verordnete Aufgabe erfüllt. Menschliche Kürzsichtigkeit gab den immittelbaren Anlaß zu dem Eingreifen des Staates, daß nie anders als ein ordnendes und beseelendes gedacht war und von dieser vorbezeichneten Linie auch nie abgewichen ist. Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche einzutreten. Es galt vielmehr, lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichten, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Ausbau nach den ihr eigenständlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselige Streit über eine Personenfrage mit einem Schlag beigelegt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinweg in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswert für die große Einheitskirche fertiggestellt worden, ein Wert, das in aller Kürze die feierliche Bestätigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Reichs- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswert durch neugebildete kirchliche Körperschaften bestätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern, das rothaarige geistliche und rechtlche Werden forderte vielmehr geradezu, nun zu allem durch das Volk ein glänzendes und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Bagat. und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Schlagschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott erkennen, daß alles bisherige Tim dem Ziele gedient hat, Volk und Kirche, die in vielfach und großer Entfernung voneinander standen, wieder zueinanderzuführen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in feierlicher Freude einzieht.

Dies ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchenvolk in fürchterlicher Freiheit schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarisch-demokratischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollendetem Werk aufgedrückt werden soll. Das evangelische Kirchenvolk ist deshalb aufgerufen, im Verlaufe der geschilderten Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, daß Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das lechte Ziel einzusehen.

Berlin, 12. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers:

ges. Wehrkreisfarrer Müller.

Der Kommissar für die Evangelischen Landeskirchen in Preußen:

ges. Jäger.

Hindenburg dankt dem Kanzler.

Für das Friedenswerk
in der Evangelischen Kirche.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

"Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Verfassungswert für die Deutsche Evangelische Kirche fertiggestellt und der Kirchenkonföderation Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit um die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der Evangelischen Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichskommissar des Innern, Dr. Fried, von Herzen Danke."

Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg,
Reichspräsident."

Nach dem Kampf der Freuden!

Große Rede Hitlers

vor den Gauleitern und Treuhändern.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Der Führer sprach zu den in der Reichslanze versammelten Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesoboten der Betriebszellenorganisation über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Anwesend waren u. a. auch Reichswirtschaftsminister Schmitt und Reichsarbeitsminister Seidler.

In seiner zweieinhalbstündigen großen Rede brachte Adolf Hitler einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige umwälzende Zeit, in der wir leben, für unser Volk von reichstem Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbaubarbeit ebenso planmäßig verlaufe wie die Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution blieb. Im Besitz der Macht, die uns niemand mehr nehmen könne, seien wir in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwicklung zu übersehen und planmäßig zu bestimmen.

"Wir haben durch den Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen."

Die politische Macht habe man schnell und in einem Buge erobern müssen, auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wären andere Entwicklungsgesetze maßgebend.

Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärts machen, ohne das bestehende radikal zu zerstören und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausübung der individuellen Fähigkeiten habe uns groß gemacht und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauwerk zum Erfolge kommen. Beugung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet. Das fordere das Wohl des deutschen Volkes.

Im Rahmen dieser Grundsätze die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das uns zur Lösung gestellt sei. Wie auf politischen, so könne man auch auf wirtschaftlichem Gebiet Befreiungen und Rechte nur herleiten aus der Leistung. Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der

Herabbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses.

Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei.

Es sei Grundsatz der NSDAP, eine Stelle nicht eher neu zu besetzen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.

Wer nur an die Vergangenheit denkt und sich nicht mit der Zukunft beschäftigt, sei ein schlechter Nationalsozialist. Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die Zukunftsaufgabe, daß deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wiederherzustellen. Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fürsätzlich im Gesamtfeld gefunden habe.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede dann

außenpolitische Fragen.

Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands sei auch das Konkordat mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkennt, von Bedeutung. In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte, daß am übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden. Zum Schluss leitete der Führer in eingehenden Ausführungen die

verschieden gearteten Aufgaben von Regierung und Partei.

Die große und entscheidende Aufgabe der Partei sei die Erziehung des deutschen Menschen, Aufgabe der Regierung, das Leben der Nation funktional in Gang zu halten. Die Synthese zwischen dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen.

Er kapitulierte bei allem, was er tue, nur vor der Vernunft. Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Konzessionen an die Populärheit gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine beispiellose Disziplin gehabt. Wenn wir in Zukunft nach diesen bewährten Grundsätzen der Partei handeln, dann werde der Erfolg gewaltig und ein Rückschlag für das deutsche Volk nicht mehr denkbare sein.

Aufbau einer stählernen Autorität.

Vizekanzler Papen in der Kundgebung des Dresdner Stahlhelms.

Dresden, 13. Juli. Der Dresdner Stahlhelm veranstaltete am Donnerstag eine große Kundgebung, in dem von über 5000 Menschen besetzten Zirkus Saraceni, der mit den Fahnen des alten Reiches und den Symbolen der nationalen Erhebung geschmückt war. Unter den zahlreichen Ehrengästen war Reichstatthalter Mutschmann, Ministerpräsidenten v. Killinger, Volksbildungssenator Dr. Hartnade, Wehrkreiscommandeur Generalleutnant Freiherr von Gienanth, Landescommandant Generalmajor Bolke und Prinz Ernst Heinrich von Sachsen. Dem Vizekanzler von Papen, der zusammen mit dem Reichstatthalter und dem Ministerpräsidenten, begleitet von den beiden Stahlhelmsführern, Oberst a. D. Brückner und Hauptmann a. D. Hauffe, den Zirkus betrat, wurde von der Riesenversammlung bei seinem Erscheinen stürmische Applausen dargebracht. Nach dem Einmarsch der Fahnen und der Ehrenkompanie sprach Hauptmann Hauffe die Websformel und die Versammlung sang liebend die drei Verse des Niedersächsischen Odes.

Die von der Stahlhelm-Bundeskapelle ausgezeichnet gespielte "Freischütz"-Ouvertüre leitete über zur Begrüßungsrede des zweiten Landesführers. Hauptmann a. D. Hauffe dankte zunächst dem Vizekanzler, daß er trotz seiner großen Arbeitslast gekommen sei, um der Kundgebung Gepräge und Inhalt zu verleihen. Der Stahlhelm vereidigte in ihm den deutlichen Staatsmann und Soldaten, der mit frischem Reitergeist die Männer eines unbedeutsamen Systems an die Lust gesetzt und den Weg frei gemacht habe für den Aufbruch der deutschen Nation im Frühjahr 1933. Nach einem Hinweis darauf, daß in den Stahlhelm-Vorhaben der Jahre 1927 und 1928 schon die Grundzüge der nationalen Revolution enthalten gewesen seien, erklärte der Redner unter demonstrativem Beifall, daß die braune und die graue Front als treue Kameraden zusammengehören und daß diese beiden Fronten in unerschütterlichem Bunde zusammenleben müssten, damit Deutschland wieder groß und frei werden könne. Der Stahlhelm wolle keine Restauration; die Stahlhelmer seien die Männer der Zukunft, weil sie den Sinn des Krieges begriffen hätten. Gemeinsam mit der braunen Front wolle der Stahlhelm unter dem gemeinsamen Führer kämpfen, bis das gleiche Ziel erreicht sei. Der Stahlhelm wolle unter der alten Flagge, die am Stagertwehr und im schlichten grauen Rock kämpfen wie bisher. Wenn die braune und die graue Front nur dem einen Gedanken, der Liebe zu unserem Volk, lebten, dann werde eines Tages das deutsche Volk in einer Kompanie im Glauben an die deutsche Sendung in der Welt marschieren!

Nach diesen von der Versammlung mit stürmstem Beifall aufgenommenen Worten wurde dem Vizekanzler eine besondere Ehrung zuteil: Die Stahlhelm-Bundeskapelle spielte den Rademarsch des ehemaligen westfälischen Illinen-Regiments 5, dem der Vizekanzler einst als Offizier angehört hatte. — Städtisch begrüßt, betrat Vizekanzler von Papen dann das Rednerpult.

Nach der mit stürmlichem Langtonhaltenden Beifall aufgenommenen Rede des Vizekanzlers spielte die Kapelle des Stahlhelm- und des Horst-Wessel-Lied. Danach führte der Landesführer des Stahlhelms, Oberst a. D. Brückner, etwas aus: Wir vom Stahlhelm sind Soldaten und Soldaten bleiben. Wir leben im Soldatenamt die militärischen Beschlüsse, die den festen Grund aller Völker und das Fundament unseres erneuerten Staates bilden müssen. Pflichterfüllung und Ehrgesühl, Kameradschaft und Opfer! Das Soldatenamt leistet aber noch mehr; in ihm findet sich

alles zusammen, was sich auseinandergerebet und auseinandergekämpft hat.

Als Ausdruck des Dankes für alles, was der Bizekanzler für den Stahlhelm getan hat, trug ihm Oberst Brüderer die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes Sachsen des Stahlhelms an. Eichlich erfreut dankte von Papen für die ihm erwiesene Ehre; er versprach zugleich dieser Ehrengabe in dem Sinne gerecht zu werden, daß er wie bisher den Freihändler der geschlossenen nationalen Bewegung des Stahlhelms bleibe. Mit einem vom Bizekanzler auf den Reichstag ausgetragenen dreifachen Heil und dem von der Bundeskapelle gespielten Großen Zapfenstreich stand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Bizekanzler v. Papen war kurz vor 15 Uhr nachmittags mit dem fabrilmäßigen Berliner Zug in Dresden angekommen, wo er auf dem Hauptbahnhof von den beiden Landesführern empfangen wurde. Inzwischen war auf dem Wolfshüller Platz die Ehrenkompanie des Stahlhelms aufmarschiert, die Bizekanzler von Papen unter den Klängen des Präzessionsmarsches abschritt. Schon erfolgte der Vorbeimarsch der Kompanie. Auf dem kurzen Weg nach dem Hotel Bellevue war der Bizekanzler Gegenstand zahlreicher stürmischer Ovationen.

Die Rede des Bizekanzlers.

Er führte u. a. aus:

Die Schwierigkeit der politischen Standortbestimmung liegt für uns darin, daß die deutsche Revolution verschiedener Tendenzen in sich vereinigt; so steht sie am Ende des liberalen Zeitalters und holt nach, was anderen Völkern schon früher beschieden wurde, nämlich die Gewinnung der inneren Einheit und eines gemeinsamen geschichtlichen Wollens. Deutschland verlangt in diesem Augenblick

von seinen Brüdern im Südosten

nichts anderes als die Anerkennung, daß hier eine neue geschichtliche Entwicklung eingesezt hat, die Europa von der Geist des Bolschewismus gerettet hat und unser Volk von innen her — über die Neugestaltung der geschichtlichen Ordnung — zu neuem völklichen Bewußtsein erwecken wird.

Man hat uns oft gesagt, daß der Nationalsozialismus eine protestantische Angelegenheit sei, und daß der katholische Südosten deshalb keine Liebe zu ihm haben könne. Dazu darf ich in dieser Stunde sagen:

Wenn der Balkan sich entschieden hat, mit dem Deutschen Reich unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Reichskonsortium abzuschließen, dann liegt in dieser Anerkennung des jungen Reiches durch die zweitausendjährige übernationale Macht der Kirche zugleich die Anerkennung der säkularen Tatsache der Überwindung des Bolschewismus, der Ausrottung der Gottlosenfeuerung, die Herstellung eines wahren christlichen Fundamentes für den Bau des Reiches durch den deutschen Nationalsozialismus.

Auf den inneren Prozeß der nationalen deutschen Revolution übergehend, sagte Papen: Es ist ein einzigartiger Beweis für den Konservativismus des deutschen Volkes, daß der Reichspräsident von Hindenburg und der Bizekanzler Adolf Hitler gemeinsam die Geschichte des deutschen Volkes seien. Dort ein großer Edelmann preußischer Prägung, der aus der Vergangenheit, aus der altpreußischen Tradition in dies neue Zeitalter hineinragt wie ein erratischer Blod. Hier bei den jungen Kriegsgenerationen zusammenreicht, um mit ihrer Hilfe das zusammengeschworene deutsche Volk zu erneuern.

Der Sohn der südostdeutschen Grenzmark reicht dem großen preußischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke. Damit ist der Aufruhr des gesamtdeutschen Volkes symbolisiert, ein Aufruhr, den es zu gestalten gilt.

Unsere Revolution darf nicht begriffen werden als ein Aufruhr der Massen gegen die Oberschicht. Sie hat zwar auch eine sozialrevolutionäre Seite, indem sie weite Volksmassen, die durch den Marxismus dem Volksstumsgedanken, dem Staat und dem Vaterland entfremdet waren, für die völkische Gemeinschaft zurückgeworfen. Ziel dieses Vorganges ist aber die Einheit des Volkes.

die Verschmelzung von oben und unten,

die Gewinnung eines organischen Verhältnisses aller Völkerzonen zueinander, eine soziale Neuordnung. In seiner Rede am 1. Mai hat der Bizekanzler dem Gedanken der Volksgemeinschaft erschütternden Ausdruck verliehen. Er hat damit bewiesen, daß gerade aus der Tiefe des Volkes die Sehnsucht nach völkischer Einheit hervorgebrochen ist.

Die Stände und Kreise, die sich bisher von Volk und Vaterland ausgeschlossen fühlten, wollen in die Arme der Volksgemeinschaft zurückkehren.

Dies allein kann Sinn des revolutionären Geschehens sein, und in diesem Sinne ist Adolf Hitler der Bizekanzler. Er ist das Symbol der völkischen Einigkeit, der Verschmelzung und nicht des Klassenkampfes.

Der Kanzler hat in seinem klaren Denken längst erkannt, daß der Erringung der äußeren Macht die noch schwerere Aufgabe der geistigen Erziehung des deutschen Menschen folgen muß. Dazu bedarf es der Ruhe und Ordnung, denn die große gesellschaftliche Arbeit, die zu leisten ist, um die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung neu zu formen, muß von der Autorität der Regierung geleistet werden, und diese Autorität fest zu stabilisieren, das ist der entschlossene Will des Kanzlers, dem er in seiner großen Rede an die Stadthalter Ausdruck gab. Die Stabilisierung dieser neuen Staatsautorität ist ein geschichtlicher Alt, der über Erfolg und Misserfolg des großen Wertes entscheidet. Und deshalb ist es unter aller heilige Pflicht, in solbstämmigem Gehorsam diesem Befehl uns restlos unterzuordnen.

Deutsches Erntedankfest.

Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP erfährt, soll, ähnlich den Feiern am 1. Mai, ein großes Deutsches Erntedankfest in allen Gauen am 1. Oktober durchgeführt werden. Das deutsche Bauerntum, das nunmehr in seiner amtlichen wie auch verständnisvollen Verwaltung unter einheitlicher Führung gestellt ist, wird an diesem Tage in feierlicher Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor allen Augen führen.

Schacht über den Bankrott der Weltwirtschaftskonferenz.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewährte dem Londoner Vertreter des Böllischen Beobachters eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

Ich betrachte das Vorhandensein stabiler Währungen als unerlässliche Voraussetzung für jede wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen. Die deutsche Stellung zu Einzelheiten der Währungsparitäten, insbesondere bezüglich der Golddeckung und anderer Fragen, ist jedoch vollkommen unbekannt. Deutschland hat bewiesen, daß eine Währung auch ohne Golddeckung stabil gehalten werden kann, andererseits ist der Beweis erbracht, daß die Golddeckung allein nicht genügt, um eine Währung stabil zu halten.

Wir sind keine Goldfanatiker, allerdings ist immer noch das Gold das geeignete Mittel für internationale Wertmessungen. Nachdem die Vereinigten Staaten erklärt hatten, daß sie die Dollarwährung augenblicklich nicht stabilisieren können, wäre es das klarste gewesen, die Weltwirtschaftskonferenz sofort zu vertagen.

Die deutsche Delegation ist im Sinne der Politik des Führers ohne große Begeisterung, aber mit dem ernsten Willen in die Konferenz gegangen, jede Möglichkeit der Verständigung zu fördern und zu suchen. Diese Verständigung kommt nur eines zum Gute: die Vereinigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schäden und Rückstände des Krieges und der unsunnigen Friedensverträge, also mit anderen Worten die Schaffung eines neuen Status für alle. In seiner Weise hat die Weltwirtschaftskonferenz sich fähig gezeigt, diese Dinge auch nur im leichten anzugehen.

Dr. Schacht äußerte noch, er sei in einer Weise dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt dankbar. Roosevelt habe grundsätzlich denselben Gedanken, den Hitler und Mussolini zur Tat gemacht haben: "Nehmt euer Wirtschaftsschicksal selbst in die Hand und ihr helft nicht nur euch, sondern der ganzen Welt."

In London fanden noch verschiedene Ausschusshandlungen der Weltwirtschaftskonferenz statt. Ihr Verlauf verstärkt den Eindruck, daß vor der Konferenzvertrag keine greifbaren Ergebnisse mehr zu erwarten sind und daß man sich mir noch bemüht, den verschiedenen Schlussberichten eine möglichst "optimistische Form" zu geben.

Frankreich bevorzugt den Gläubiger England.

Saldenzahlung ein Vierteljahr vor Fälligkeit.

Die französische Regierung hat den Finanzminister nach dessen Vortrag im Ministerrat ermächtigt, die Hälfte der in England aufgenommenen letzten Anleihe bereits drei Monate vor ihrer Fälligkeit zurückzuzahlen.

Dazu ist zweierlei zu bemerken: erstens daß der französische Finanzminister in seinem Vortrag die Lage des französischen Haushaltsschatzes ausdrücklich als "befriedigend" bezeichnet, was ja schließlich bei einem angestammten Goldschatz von dreizehn Milliarden auch begründet ist. Und zweitens verweigert Frankreich bekanntlich schon seit Dezember die Bezahlung seiner Kriegsschulden an Amerika. Wenn Frankreich jetzt seine Schulden an England sogar ein volles Vierteljahr vor der Fälligkeit bezahlt, dann wird das die amerikanische Regierung außerordentlich interessieren und sie in ihrer mit Recht umstrittigen Haltung gegenüber Frankreich in der ganzen Schuldenfrage nur bestärken.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. Juli 1933.

Merkblatt für den 15. Juli.

Sonnenaufgang	3 ²⁴	Mondaufgang	22 ²⁰
Sonnenuntergang	20 ¹⁷	Monduntergang	14 ⁰⁵

1606: Rembrandt in Leyden geboren.

Das Jahr geht abwärts. Mit dem Monat Juli sind wir schon in die zweite Jahreshälfte hineingekommen. Das Jahr 1933 ist mit dem Lebenschreiten des 1. Juli schon bald vorüber und es neigt bereits abwärts. Während am 8. Juli die Sonne um 8.24 Uhr unterging, verläßt sie uns am 31. Juli bereits um 7.59 Uhr. Die Tageslänge beträgt Mitte Juli noch 16 Stunden, wird sich bis Mitte August auf 14½ Stunden und Ende August gar auf nur 13½ Stunden verringern. Das, wenn auch täglich nur wenig merkbare Kurzwerden der Tageshelle, mahnt uns leise und sagt, daß im Triumph des gegenwärtigen Reisens und Prangens in der Natur schon der erste Reim des Weltens verborgen liegt.

Deutscher Handlungsgehilfenverband. Die Ortsgruppe Wilsdruff des DHV hielt gestern abend in Stadt Dresden ihre erste Mitgliederversammlung seit Gründung der NSDAP ab. Sie war in feierliche Form gelaufen. Hitlerabzeichen schmückten den Raum, ein Streichquartett der Städtischen Orchesterakademie erfreute mit musikalischen Darbietungen, wertvolle Gedichte und Vorlesungen kamen zu schöner Wiedergabe, und im Mittelpunkt stand der Vortrag des Leiters der NSDAP für Sachsen, Pg. Stein - Dresden. Der Ortsgruppenleiter, Bankbeamter Otto Schnabel, begrüßte die Anwesenden und besonders den Vortragenden und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich viele, die noch vor Monaten erklärten, daß Adolf Hitler die Gewerkschaften zerstören würde, wenn er zur Macht käme, einen Besseren belehren lassen müssten. Angestellte und Arbeiter stehen heute gesint hinter ihrem Führer. Die 130 Verbände der vergangenen Zeit sind in neun Verbände zusammengelegt, von denen der DHV als Berufsorganisation der männlichen Kaufmannsgehilfen der stärkste ist. Innerhalb der Ortsgruppe soll nun die Arbeit mit vereinten Kräften teils fortgesetzt, teils neu aufgenommen werden, die in erster Linie der Berufserfüllung und der Pflege des Gemeinschaftsgedankens im Sinne Adolf Hitlers dienen soll. Sein Wahlspruch „du bist nichts, dein Volk ist alles“ sollte auch der der Wilsdruffer Ortsgruppe des DHV sein. Anschließend hielt Pg. Stein - Dresden seinen Vortrag über das Thema: „Der DHV in der Deutschen Arbeitsfront“. Einleitend ging er auf die Verhältnisse im Reiche Bismarcks bis zur

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke.“

Hindenburg an die Arbeitswilligen.

In der Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst Nr. 7 vom 15. Juli 1933 hat der Reichspräsident von Hindenburg für die Tausende von Arbeitswilligen seine grundsätzlichen Gedanken über den Arbeitsdienst wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden!“

(ges.) von Hindenburg.“

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat zu der Frage des Arbeitsdienstes in der gleichen Ausgabe u. a. mit folgenden Worten Stellung genommen:

Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Willens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Erfüllung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesdünkel überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer östlichen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft.

Kleine Nachrichten.

Was „Graf Zeppelin“ bis heute geleistet hat.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat bis heute 320 Fahrten absolviert. Bei diesen Fahrten, die zusammengezählt 6000 Fahrstunden ausmachen, wurden 820 Passagiere, 16.000 Kilogramm Post und 37.000 Kilogramm Fracht befördert. Das Luftschiff hat eine Strecke von über 600.000 Kilometer zurückgelegt. „Graf Zeppelin“ ist überall von seiner Südamerikafahrt zurückkehrend auf dem Friedrichshafener Werftgelände glatt gelandet. Beim Einbringen in die Halle stimmt eine große Zuschauermenge das Deutschlandlied an.

Die leichten kolonialen Jugendorganisationen in die Hitlerjugend übergeführt.

Berlin. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Boldur von Schirach, hat auf Befehl des Schirmherrn der kolonialen Organisationen, General Ritter von Epp, die noch bestehenden kolonialen Jugendorganisationen aufgelöst und in die Hitlerjugend übergeführt. Die Kolonialcharakter haben das Recht, zum HJ-Dienstanzug das Kreuz des Südens auf dem linken Unterarm zu tragen.

Ehrentag des Handwerks in Boppo.

Danzig. In Boppo fand ein Festzug des Handwerks statt, in dem die Danziger Innungen vollzählig vertreten waren. Auch zahlreiche reichsdeutsche Innungen, insbesondere aus dem deutschen Osten, waren erschienen. Der riesige Festzug wies zahlreiche geschmückte Wagen auf, die von einer tausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurden.

Nur noch ein einheitlicher großer Arbeitsdiensträger in Ostpreußen.

Königsberg. Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat sich der Stahlhelm als Diensträger des Arbeitsdienstes, dem nationalsozialistischen Arbeitsdienstverein angeschlossen, so daß nunmehr nur noch ein einheitlicher arischer Arbeitsdiensträger vorhanden ist. Die bisherigen Räder des Stahlhelmarbeitsdienstes werden von dem ostpreußischen Arbeitsdienstvereins in ihrem bisherigen Rangverhältnis übernommen.

Wegen Verleumdung Dr. Hugenberg verurteilt.

Tilsit. Der Tischlergeselle Ernst Metzkat in Nagell (Ostpreußen) war am 21. April 1933 in Tilsit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er verleumderische Behauptungen über Dr. Hugenberg aufgestellt hatte. Die Verurteilung Metzkats gegen dieses Urteil wurde jetzt auf Kosten des Angeklagten mit der Wahrung verworfen, daß die Gesamtstrafe auf drei Monate und zwei Wochen herabgesetzt wird.

Vorkriegszeit ein, in dem die Regierung nicht verstand, Arbeiter und Angestellte an den Staat zu fesseln, in dem der Bürger seine Interessenpolitik trieb und das Unternehmertum jede Fortbewegung der Arbeiter und Angestellten als marxistisch und sozialistisch ablehnte, und die letzteren gar noch gegeneinander im Bruderkampfe standen. Der Krieg brachte zum ersten Male alle deutschen Menschen zusammen, und im Bruderkampf wurde den Männern klar, daß diese Bruderkampfes auf das ganze Volk übertragen werden müsse. Aber es blieb zunächst ein schöner Traum. Nach der Revolte von 18 schwieg man im Begriffe Freiheit und wurde immer mehr in die Unfreiheit geführt. Als alle gegeneinanderstanden, kam Adolf Hitler und riefte an das Gewissen des Volkes. Von vielen wurde sein Ruf „Deutschland erwacht!“ gehört und manche sangen er nicht angenehm in die Ohren. Und weil er zu laut erklang, brachte man den Führer auf Festung, wo er die Bibel jedes deutschen Mannes im Buch „Mein Kampf“ las. Auch die Angehörigen standen wieder gegeneinander und keiner wogte es zu sagen, daß sie eines Tages doch einmal alle zusammenkommen müssten. Die letzten vierzehn Jahre waren eine bittere Medizin, aber sie hat geholfen und das deutsche Volk zusammengebracht; die Arbeitnehmer an einem Tage, am 1. Mai, am Tage der deutschen Arbeit. Hitler hat das große Werk begonnen, und wir glauben daran, daß es gelingt, den leichten Deutschen, der arbeiten will, in Lohn und Brot zu bringen. Arbeiter sollen wir sein und zugleich Soldat und als solcher bereit, Heimat und Vaterland zu verteidigen. Alle müssen ihrer beruflichen Organisation angehören, um auch Opfer zu bringen für die Freiheit. Wer beisteht steht, hat mit besonderen Maßnahmen zu rechnen. 700.000 deutsche Kaufmannsgehilfen stehen im DHV auf völkischer Grundlage als deutsche Volksgenossen, die Nationalsozialisten werden wollen. Sie müssen Mittler sein im Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters. Deut steht es: Deutscher bleibe wach, damit das große Werk vollendet werden kann. In der großen Städtemasse muß der Beweis der Mitarbeit erbracht werden. Es muß auch eine Umkehr von den bisherigen Verhältnissen in bezug auf die Berufsausbildung der Frau stattfinden. Der Mann gehört in den Betrieb, die Frau ins Haus. Als Kameraden im DHV kämpfen wir zusammen um unseres Volles Zukunft, um Heimat und Vaterland. Wir geloben uns gegenseitig zu achten und Brüder und Arbeitskameraden zu werben und in uns alles das wach werden zu lassen, was Adolf Hitler dem deutschen Volke sagt: Du bist Deutschland, wir alle wollen die Freiheit, die Fahne hoch! — Das Horst-Wessel-Lied wurde gefangen und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den obersten Führer und das deutsche Vaterland beendet. Der offizielle Teil der Kundgebung, dem ein ebenso harmonischer gemütlicher folgte.

Tagesspruch.

Ach! daß man nicht der Wege zwei zugleich
Begehen kann! Indem wir dienen wandern,
Blüht jener, und auch dieser schen uns gleich,
Weil wir zu lehnlich dachten an den andern.

Johann Georg Bücher.

Heimatliebe — Heimatschuh.

Sur Jubiläum des Landesvereins Sächsischer Heimatschuh.

Das Deutschland unseres Volkes kommt nirgends mehr und sichtbarer zum Ausdruck, als in seinen Wohn- und Heimstätten, wie sie in dem Werdegang der Zeit, der Geschichte in Dorf und Stadt sich herausgebildet und bewahrt haben. Diese Werte unseres Volkes zu erhalten, das Vorbandene nicht ohne Not zu zerstören und das Neue im Sinne der Eigenart unseres Volkes zu gestalten, sind wir uns und unseren Nachkommen schuldig.“ Der diese schönen Worte sprach, hat es wahrlich verstanden, sie in die Tat umzusetzen. Sie waren die Beweisgründen, die den Geheimen Baurat Dr. Ing. b. c. Karl Schmidt vor 25 Jahren am 14. Juli veranlaßten, den Landesverein Sächsischer Heimatschuh zu gründen. Vor allem hatte er damals die äußere Gestalt der Heimat, das Ortsbild und die Bauten im Auge. Sein Ziel war, das ganze sächsische Volk zu einer verinnerlichten Geschmackstutur zu erziehen, den Blick der großen Masse zu schärfen für die Schönheiten harmonischer Ortsbilder einerseits und zum anderen für die Ausflugsgrenze, die moderne Bauten jener Zeit gar oft darstellen. Heute ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, daß selbst die leichte Behörde bei Neubauten darauf sieht, daß sie sich in den Rahmen des Gesamtbildes harmonisch und ohne Störung einzufügen — daß aber diese Pflege des landschaftlichen oder städtebaulichen Schönheitsgeistes überhaupt zur Selbstverständlichkeit geworden ist, das dankt wir der unermüdlichen Arbeit des Heimatschuhes.

Einen großen Antrieb und ein bedeutend erweitertes Arbeitsgebiet erlangte der Landesverein durch den Zusammenschluß mit dem Verein für Sächsische Volkskunst im Jahre 1923, womit die Ziele dieses Vereins und seines Vaters und Schöpfers, des in ganz Sachsen bekannten Heimatschuhes Dr. h. c. Oskar Seyffert, zugleich auch Aufgaben des Landesvereins Sächsischer Heimatschuh wurden. Worin diese neuen Aufgaben bestanden, das zeigt ein Blick in das lebendige und bodenständige Museum, das Dresden hat, das Ost-Seyffert-Museum. Von den Arbeiten der Töpfer in der Lanzburg oder bei Frohburg, von dem vielseitigen Schaffen der erzgebirgischen Holzspielwarenindustrie, von den Volksstiften und Volksbräuchen bis zu den Tiefen des Volkes mit dem schönen Weibsnachstfest und seiner Ausgestaltung in den einzelnen Teilen des Landes, von alten Steinreihen und dem traumhaften ländlichen Stuben, von sächsischem Handwerksspiel und vielen anderen Dingen künden die Räume dieses Museums durch das reiche Material, das sein Gründer auf den Fabriken durch Sachsen nicht nur zusammengetragen, sondern auch geschmacklich beeinflußt hat. Und dann ist es noch die Pflege der Natur, die das dritte Aufgabengebiet des Landesvereins darstellt. Die Schaffung von Naturschutzgebieten, die Pflege und der Schutz einzelner Naturdenkmäler sowie sonst zum Aussterben verurteilter Tiere und Pflanzen sind mit die wichtigsten Aufgaben des Heimatschuhes. Über allem aber steht das Beitreten, das auch von dem Sohn des Gründers, dem jetzigen Direktor des Landesvereins, Werner Schmidt, in jeder Weise geplant wird, durch Tat, Vorbild und Schrift den Sinn für die Schönheiten der Heimat, für die Pflege alten Volksgeistes, für die Reinhaltung unserer Volkskunst hinaus ins Land, in Palast und Hütte zu tragen, auf daß das Wort des Erzgebißsängers Anton Günther wahr werde: „Was sei Hamil liebt, liebt aa sei Voll!“

Mit diesen seinen Idealen hat der Landesverein Sächsischer Heimatschuh in 25 langen Jahren, über Kriegsnot und Wirtschaftskrise hinweg, in treuem Festhalten auch in Zeiten „sächsischen Materialismus“ den kulturellen Ideen des heutigen neuen Deutschlands vorgearbeitet. Er hat gleichsam die Herzen geöffnet und die Sinne bereitet zur Aufnahmefreudigkeit für all das, was heute im Dienste der deutschen Heimat und damit auch unserer sächsischen Heimat geschieht. Möge das Erkennen seines Wirkens und der Dank für seine tiefe Treue zur Heimat ihm recht viele neue Anhänger zuführen, die die Lücke wieder schließen helfen, die die Not des einzelnen in seinen Mitgliederbestand gerissen hat. Noch sind es viele, die er zu den Seinen zählt, es müssen aber unzählige werden!

Ibd.

Henderson in Rom.

Aus Paris kommend, ist Henderson in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich am Bahnhof der englische Botschafter mit den Herren der Botschaft sowie der italienischen Mussolini und mehrere höhere italienische Beamte eingefunden. Henderson dürfte sofort vom Chef der italienischen Regierung empfangen werden.

Dr. Schmitt über sein Wirtschaftsprogramm.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach in Berlin vor einem geladenen Kreise führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus:

Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. Der Staat soll verwahren und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften. Das entscheidende Problem ist die

Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß.

Wenn es der Regierung gelingt, diese Aufgabe zu lösen (und ich habe keinen Zweifel, daß sie gelingt), so werden damit auch alle anderen Probleme gelöst sein. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nicht allein durch künftliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltdruck aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Gefundung aus der Natur heraus von selbst kommt. Insofern bin ich durchaus dafür, daß die Regierung alles unternimmt, um die Depression zu beenden. Es muß aber dabei allmählich die ganze Wirtschaft erfaßt, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Absicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soviel wie irgend möglich so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man

für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft, die dadurch in Arbeit umgesetzt werden.

Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube festigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulators das Höchstmaß hat, das überhaupt denkbare ist. Wir sind uns darüber klar, daß ohne Rechtfertigung und ohne wirtschaftliche Kalkulationsmöglichkeit der Kaufmann in seinen Entschlüssen aus das schwierste gehemmt wird.

Der Führer hat wiederholt klipp und klar ausgesprochen, daß es nicht ohne die Rüste in der Wirtschaft geht und daß jeder Versuch einer Sozialisierung der Wirtschaft an den Menschen scheitern muß, denn es gäbe keine Menschen, die von vornherein auf jede Chance in der wirtschaftlichen Verstärkung verzichten wollen. Was und groß gemacht hat, ist die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten. Wenn wir sozialisieren, würden wir als Maßstab des Tempos der nationalen Arbeit das Tempo der langsamsten Arbeit aufstellen. Wir dürfen niemals eine Beugung der höheren Fähigkeit durch die niedere zulassen.

Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, überall die größte Fähigkeit zur ausschlaggebenden Bedeutung zu rufen, um neue Anhänger dieser geistigen Bewegung zu erhalten, und wie sie sich dieser Sache hingegeben haben, und gar mancher dabei einen persönlichen Anteil gefunden hat. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn wir nur, getragen von dem, was andere geschaffen haben,

die Wirtschaft zu stören und sich Einflussphären zu schaffen. Es ist deshalb der Wille des Führers, die zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamem und gesunden Entwicklung zu gehen.

Dem ständischen Aufbau ist die Aufgabe zugedacht, im Volke von oben bis unten dafür zu sorgen, daß man den Staat und seine Absichten versteht und daß man geistig unser Volk zum Nationalsozialismus hinführt und für die weitere Zukunft alle Kreise des Volles in dem großen Gedanken erzieht und schult:

Wir sind eine Einheit und wollen alle dasselbe,
wir hängen alle voneinander ab.

Im Gegensatz zu der überstandenen Staatsauffassung: Wir sind alle gegeneinander, wir sind Arbeiter und Gewerkschafter, wir sind Unternehmer oder Händler oder Industrielle, jedenfalls Interessenten. Denken Sie nur an das, was sich gegenwärtig als eine absolute Fortspaltung des alten Regimes, z. B. in einzelnen Auswüchsen in den Kampfbünden noch abspielt, die nichts anderes tun, als die eigenen Interessen vor die der Allgemeinheit zu stellen.

Es wird der ruhige Aufbau derjenigen Kräfte, die das Wohl der Gesamtheit im Auge haben, durch derartige Dinge unterstört gestört. Wenn ich das hier ausspreche, so darf ich Ihnen nur sagen, daß es innerhalb der Regierung über diese Auffassung überhaupt gar keine Meinungsverschiedenheit gibt.

Der zweite Wunsch ist folgender: Meine Herren, verstehen Sie, um was es geht. Es gibt sicherlich viele unter Ihnen, die in den ganzen Jahren den Dingen ferngestanden sind und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmernt haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagte, im Blute liegt, mit diesen großen Problemen innerlich beschäftigen; nicht nur aus laufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Damit helfen Sie am besten, daß Störungen, die wir gar nicht befreiten wollen, von unserer Wirtschaft ge- nommen werden.

Haben Sie den Mut und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so starke Geschichte hat, in ihrem Reichsantritt und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muss. Meine letzte Aufforderung ist die: Helfen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Tragen Sie insgesamt den Glauben hinzu, daß der Kämpfer und Schaffer den stärksten Schutz im deutschen Staat von heute hat.

Darum darf ich darauf verweisen, wie diese Männer — ich denke dabei an die Gauleiter und sonstige Führer der großen Organisation — in all diesen Jahren um Seelen gekämpft haben, um neue Anhänger dieser geistigen Bewegung zu erhalten, und wie sie sich dieser Sache hingegeben haben, und gar mancher dabei einen persönlichen Anteil gefunden hat. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn wir nur, getragen von dem, was andere geschaffen haben,

uns mit in die Reihen stellen

und denen, die da zaudern, klarmachen, daß kleine Unbequemlichkeiten in Kauf genommen werden müssen, weil es jetzt ums Ganze geht!

Zum Schluß noch ein Wort über die Weltwirtschaft und unsere

Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem.

Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz steht. Uns bleibt nicht anderes übrig, als uns selbst zu helfen, selbst im Hause Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften. Es ist aber natürlich selbsterklärend, daß der Reichswirtschaftsministeriums, alles zu tun, um die Verbindung mit der Welt und der Weltwirtschaft zum Vorteil unserer eigenen Nation zu hegen und zu pflegen. Meine Herren, ich möchte mit der Hoffnung schließen, daß die Zuversicht wächst und daß Sie sich mit Ihrem ganzen Können für die Gesamtheit einsetzen.

Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommene Rede nahm

Krupp von Böhmen-Halbach,

der Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, das Wort. Er sagte u. a.: Wenn ich eines aus Ihren Ausführungen, Herr Reichswirtschaftsminister, hervorheben darf, so ist vielleicht mit das Werkvollste, was Sie gesagt haben, die Verantwortung des einzelnen soll erhalten bleiben. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unsererseits im einzelnen und im ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sahen, fast dem ganzen Volle vorschweben. Wir versprechen Ihnen, ein jeder an seinem Teile mitzuarbeiten.



Sport als Erziehung.

Reichssinneminister Dr. Frick vor den Reichssportführern.

In der ersten Sitzung der Reichssportführer hielt Reichssinneminister des Innern Dr. Frick an die Reichssportführer eine zielviseende Ansprache.

Der Reichssinneminister führte u. a. aus:

Wir leben in einer erschütternden großen Zeitenwende, die dem Staatsleben neue Gestalt und neuen Inhalt zu geben hat. Auch auf dem Ge- biete des

körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeahnter Größe und einem ganz gewaltigen Ausmaße. Ich begrüße es deshalb aufrichtig, daß in meinem Ministerium und unter meiner Autorität diese Umgestaltung vorgenommen und damit die Einhaltung des gesamten Sport- und Turnlebens in Deutschland in die Staatsgliederung vorgenommen wird, um — aus der Versäumnis der letzten vierzehn Jahre die Lehre ziehend — nunmehr das höchste und schönste Gut des Menschen,

die Gesundheit an Seele und Körper, zu fördern.

Es ist noch eine Fülle von Vorarbeiten in der Entwicklung, über die eingehend zu sprechen angeblieblich noch nicht am Platze ist. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er sein Werk in der Entwicklung der Durchführung ganz ruhig von Stappe zu Stappe weiterleite, Pausen einsetzt, damit draußen im Lande die Auswirkung ihre Gestalt erhält und in die tausendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch gründliche, intensiv durchgeführte Vereinfachung des Organismus ein Zustand der Verbindung und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt.

Die Vielseitigkeit des deutschen Sport- und

Turnlebens,

über die ich auch als aktiver Sportler und langjähriger Südländer mir seit ein Utreil gebührt habe, hat nunmedr durch die Berufung des Reichssportkommissars und die von ihm geschaffene neue Organisation ein Ende ge- funden. Der Einbau des neuen Turn- und Sport- betriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist der Beweis dafür, welch große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Leibeserziehung des jungen deutschen Menschen beimt.

Außerlichkeiten waren es bisher, was die Regelungen der letzten vierzehn Jahre dem deutschen Turn- und Sportleben zu geben vermochten. Zu gleicher Zeit hat unser Führer Adolf Hitler um die Seele des Volkes gerungen und durch diesen unentwegten Kampf uns nunmehr die Möglichkeit gegeben, dem jungen deutschen Sportler und Turner

ein neues Ethos

zu schaffen. In diesem Ethos sind vereint die heiße Liebe zum Vaterland, die Achtung vor dem Staat und seinem Gesetz, der Wille zur Mitarbeit aus freier Entscheidung und vor allem die Erziehung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und damit der Wehrhaftigkeit.

Dass die Vertreter der deutschen Interessen im Aus- lande, sei es nun als Abgehandlung irgendeines Verbandes im internationalen Sportverband, sei es als aktive Sportler auf dem grünen Rasen oder auf der Aschenbahn, wirkliche

Repräsentanten des neuen Staates sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Ich unterstütze die Bestrebungen des Reichssportkommissars, neben der körperlichen oder sonstigen Qualifikation in erster Linie den moralischen und Persönlichkeitswerten im Sport ausschlaggebende Bedeutung beizumessen.

Geht die Gesamterziehung unserer Jugend darauf hinaus, ganze Kerle zu schaffen, so müssen diese Momente bei der Auswahl der Repräsentanten selbstverständlich genauestens Beachtung finden. Ich bin der festen Überzeugung, daß es dem Reichssportkommissar mit Ihrer Unterstützung gelingen muß und wird,

dem deutschen Sport ein neues Gesicht zu geben, ihn zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugenderziehung auszubilden und somit eine der seßesten Grundlagen für die Zukunft unseres Vaterlandes zu schaffen.

Die deutsche Handwerkerwoche.

Große Propagandawoche im ganzen Reich.

Vom Reichsstand und Reichsverband des Deutschen Handwerks werden jetzt Einzelheiten über das Programm des für die Zeit vom 15. bis 21. Oktober geplanten Hilfswerks für das Deutsche Handwerk bekanntgegeben. Die Handwerkerwoche soll in allen Städten und Dörfern das Verständnis für das deutsche Handwerk wecken. Das Hilfswerk soll unter dem Motto: „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen“ stehen.

Der Leiter der Presse- und Propagandostelle beim Reichsverband des Deutschen Handwerks, Major a. D. Mirow, gibt über die Durchführung der Aktion bekannt, daß im ganzen Deutschen Reich je nach örtlichen Möglichkeiten

Umzüge in historischen Trachten oder im Arbeitskleid, ferner mittelalterliche Schauspiele und Volksstänze veranstaltet werden sollen, die geeignet sind, in der breitesten Masse die

Erinnerung an den alten Handwerkergeist und das volksbelebende und belustigende Treiben der Hünste, also an die glorreiche deutsche Handwerkstradition zu wecken.

Herner sei die Heranziehung auch von Presse, Film und Funk notwendig. Pflicht jedes einzelnen Handwerksmeisters sei es,

Haus und Werkstätte acht Tage hindurch zu schmücken. Der Rundfunk soll durch Informations- und Aufklärungsvorträge, eventuell durch Hörspiele zu dem Geist des Hilfswerks beitragen. Herner würden neben volksbelebenden und volksauslärenden Werbefilmen auch Spielfilme gedreht, die die Gemeinschaftswerbung zugunsten des Handwerks praktisch in die Tat umsetzen sollen.

Wilhelm Kappeler Beauftragter der NSDAP. für Wirtschaftsfragen.

Die NSDAP. meldet: Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Den Parteigenossen Wilhelm Kappeler habe ich als meinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichsanzlei berufen. Ich erkenne ihn hiermit gleichzeitig zu meinem Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei. Alle wirtschaftspolitischen Organisationen der Partei sind ihm unterstellt.

Berlin, den 13. Juli 1933. a. Adolf Hitler.

Verwaltungsangestellte zu 50 Prozent aus nationalen Kämpfern.

Eine Vereinbarung des Reichsinnenministers mit dem Wehrminister.

Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zunächst bis zum 30. September 1933 die bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden vorhandenen Angestelltenstellen den Versorgungsanwärtern nur zu 50 Prozent vorbehalten werden. Bis zu 50 Prozent der freiwerdenden Stellen dieser Art können also nunmehr vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung besetzt werden.

Nur die Angestelltenstellen der Verwaltung der Wehrmacht sind aus militärischen Gründen von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

Schärfste Bekämpfung jeder Sabotage am nationalsozialistischen Aufbau.

Erlasse des preußischen Justizministers
Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister mehrere Erlasse herausgegeben, in denen es u. a. heißt:

Zu der in das Justiz zu leistenden Aufbauarbeit gehört die Herstellung der Einheit von Volk, Staat, Reich und Reichsprechung. Die Staatsanwaltschaften sind deshalb angewiesen, alle Fälle, die eine Auseinandersetzung gegen den Führer oder eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaus darstellen, mit größter Energie, Schnelligkeit und Schärfe zu bearbeiten.

Jeder Versuch einer Sabotage muß mit den schärfsten Maßnahmen, gegen wen immer, geahndet werden. Bei jedem Versuch der Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaus ist dem Justizminister, unabhängig von sofortiger beobachteter Bearbeitung, zu berichten.

In einem weiteren Erlaß führt dann der preußische Justizminister die einzelnen Strafbestimmungen auf, die handhaben zur Bekämpfung von Sabotageakten bieten. Neben unbefugten Eingriffen in die Maßnahmen der Behörden und in die Aufgaben der Wirtschaft ist mit aller Schärfe entgegenzutreten. Wer unbefugt zu irgendwelchen Festnahmen schreitet, soll wegen Freiheitsberaubung und Amisanmahnung zur Verantwortung gezogen werden.

Ist die Freiheitsberaubung in der Absicht begangen, sich des der Freiheit Veräußerten als Geisel im politischen Kampf zu bedienen, so kommt Sachthaus und unter Umständen Todesstrafe in Betracht.

Werden derartige Straftaten von Provokateuren in der Uniform oder unter dem Schutz der Abzeichen der nationalen Verbände begangen, so soll nach den Sondervorschriften der Verordnung vom 31. März 1933 eingeschritten werden. Die Staatsanwaltschaften werden angewiesen, in diesen Straftaten, soweit angängig, Anklage vor dem Sondergericht zu erheben, soweit die Zuständigkeit des Sondergerichts nicht gegeben ist, Aburteilung im Schnellversfahren anzustreben.

Zentrale Reichsorganisation für Wirtschaftswerbung.

Propagandaministerium und Wirtschaftswerbung.

Amtlich wird mitgeteilt: Von verschiedenen Seiten sind in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung Maßnahmen getroffen worden, die in den Aufgabenbereich der zuständigen Reichsbehörde, nämlich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, fallen. Es werden z. B. Qualitätssiegel, ein sogenannter Wirtschaftsadler, Geschäftskennzeichnungen u. a. m. von privaten Stellen und Organisationen eingeführt, die mit dem Anspruch auf allgemeine Gültigkeit herauftreten.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist alle Wirtschaftskreise darauf hin, daß es für diese Art der Wirtschaftswerbung keinerlei amtlichen Auftrag erteilt hat. Diese Funktionen sind dem Propagandaministerium vorbehalten, das bereits die notwendigen Vorkehrungen getroffen hat, um von einer dem Reichsministerium angegliederten Zentralstelle aus im Einvernehmen mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichernährungsministerium diese und alle anderen Aufgaben der Wirtschaftswerbung zu erfüllen. Die hierfür erforderliche zentrale Reichsorganisation für Wirtschaftswerbung wird bereits in absehbarer Zeit ihre Arbeiten beginnen.

ihm freundlich zu. „Bist wieder in der Heimat, Paul? Das ist recht!“

Ein Knecht steht mit einem Fuhrwerk vor dem Stationsgebäude.

Die Habseligkeiten werden untergebracht. Dann flattert Anna in den Wagen. Ole hebt Monika nach und hilft dann Toto mit fröhligem Schwung hinein. Steigt schließlich selber auf und ruft Paul zu:

„Los, Paul! Auf den Bod, nimm die Bügel!“

Paul starrt den Knecht an, der ihm die Bügel mit freundlichem Lächeln reicht.

Nun läßt Paul die Brauner ausgrenzen. Die Dorfstraße ist gut, und so geht es im flotten Traben vorwärts.

Heiß! Wie wohl ist ihm zumute!

„Wohin?“ ruft er zurück.

„Fahr nach dem Karsten-Hof!“ hört er Ole hinter sich.

„In Pauls Herzen jubelt es. Hat Ole das Gut seines Vaters erworben? Was ist geschehen? Er weiß es nicht und grüßt auch nicht mehr, er weiß nur, jetzt geht's nach Hause.“

„Paul!“ vernimmt er wieder Oles Stimme. „Wenn der Hof in Sicht kommt, erwidert nicht. Halt die Bügel fest!“

Paul sieht schon von weitem den Haussiegel.

Mitten auf der Straße steht wartend ein Mann.

Als sie näher kommen, scheint es Paul, als sei es sein Vater.

Aber der Vater ist doch tot?

Paul wird ganz blau, beginnt zu zittern und überläßt dem Knecht die Bügel, während er unglaublich auf den Mann starzt.

Ja, es ist der Vater!

Erwachen die Toten wieder?

Als der Wagen hält, sieht Paul wie gelähmt auf dem Bod und starrt in das Antlitz des Vaters.

Aber nein... er ist nicht von den Toten auferstanden. Er lebt, wie ein Mensch von Fleisch und Blut, und ruft ihm zu: „Komm herunter, Paul! Dein Vater lebt noch! Und der Hof wartet auf dich!“

Da steigt er bedenklich ab, und nun liegen sich Vater und Sohn schluchzend in den Armen.

„Bist du doch wiedergekommen, mein Junge! Bist du doch wiedergekommen!“

Dann begrüßt der alte Karsten Frau Anna.

Ganz feierlich tut er das. Er sieht sie voll Hochachtung an und nimmt sie auf, wie sein leibliches Kind.

„Sei willkommen, meine Tochter!“ sagt er herzlich, wobei er ihr die Rechte reicht.

Und dann ziehen sie ein in den Karsten-Hof, in die Heimat.

(Fortsetzung folgt.)

Kamerads Ole

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(64. Fortsetzung.)

Ganz Bachta ist am Abend in der Trompetenstube versammelt. Saal und Schenkszimmer fassen die Gäste kaum. Der neue Direktor des Werkes, Hans Geiß, und andere Beamte danken noch einmal im Namen der Bergleute Ole und Paul von Herzen für alles, was sie für Bachta getan haben.

Anna ist daheimgeblieben bei ihrem Kinde. Um nächsten Morgen, früh um 7 Uhr, gibt das ganze Dorf den Schedenden das Geleit. Die Bergwerkskapelle spielt ein Wehlied.

Tränen stehen in aller Augen.

„Unser Ole verläßt uns!“ jammert ein alter Bergmann, dessen Sohn von dem Riesen gerettet worden ist.

„Unter Ole! Da, sie fühlen es alle schmerzlich, daß ein Freund, einer, der es wahrhaftig gut mit ihnen meinte, von ihnen geht und das tut weh.“

Als der Zug sich in Bewegung setzt, da winken sie noch, bis er ihren Blicken entchwunden ist.

Im Schnellzug geht es nach Hannover.

Paul hat Ole schon mehrmals nach dem Ziel gefragt, aber Ole hat nur geheimnisvoll gelächelt und nichts ausgeplaudert.

Ole wird, als man in die Nähe von Hannover kommt, immer unruhiger.

„Ist es denn über Hannover fürtz nach Berlin?“

„Keine Ahnung! Ich will gar nicht nach Berlin.“

„Du holt aber doch gefaßt... auf pommersche Güter?“

„Das hat sich geändert, ich habe für uns Arbeit in der Nähe von Hannover gefunden.“

„Wo denn?“

„Abwarten! Sag mal, Paul... wo lebt eigentlich deine Schwester?“

„In Göttingen.“

„Und deinen Vater ist tot?“

„Ja!“

Paul hat Ole schon mehrmals nach dem Ziel gefragt, aber Ole hat nur geheimnisvoll gelächelt und nichts ausgeplaudert.

Ole wird, als man in die Nähe von Hannover kommt, immer unruhiger.

„Ist es denn über Hannover fürtz nach Berlin?“

„Keine Ahnung! Ich will gar nicht nach Berlin.“

„Du holt aber doch gefaßt... auf pommersche Güter?“

„Das hat sich geändert, ich habe für uns Arbeit in der Nähe von Hannover gefunden.“

„Wo denn?“

„Abwarten! Sag mal, Paul... wo lebt eigentlich deine Schwester?“

„In Göttingen.“

„Und deinen Vater ist tot?“

„Ja!“

Paul hat Ole schon mehrmals nach dem Ziel gefragt, aber Ole hat nur geheimnisvoll gelächelt und nichts ausgeplaudert.

Ole wird, als man in die Nähe von Hannover kommt, immer unruhiger.

„Ist es denn über Hannover fürtz nach Berlin?“

„Keine Ahnung! Ich will gar nicht nach Berlin.“

„Du holt aber doch gefaßt... auf pommersche Güter?“

„Das hat sich geändert, ich habe für uns Arbeit in der Nähe von Hannover gefunden.“

„Wo denn?“

„Abwarten! Sag mal, Paul...

Arbeitsdienst und Ernte.

Da in verschiedenen Gegenden während der Erntezeit ein Mangel an Arbeitskräften zu befürchten ist, hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes auf Bitten der Landwirtschaft eine Verfügung erlassen, in der die Arbeitsdienstlager angeviesen werden, Bündchen der Landwirte auf sich bei der Einbringung der Ernte Rechnung zu tragen. Mit besonderem Nachdruck wird jedoch darauf hingewiesen, daß mit dem Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes kein Mißbrauch getrieben werden darf, um nicht andere Arbeitskräfte in ihren Verdienstmöglichkeiten zu schädigen.

Deshalb kommt ein solcher Einsatz des Arbeitsdienstes nur in Frage, falls unter besonderen Verhältnissen Schwierigkeiten bei der Einbringung der Ernte eintreten sollten. Mißbrauch wird nach Ansicht der Reichsleitung vermieden, wenn der Grundbesitzer verpflichtet wird, Verträge in Höhe der sonst zu zahlenden Löhne an das Arbeitslager abzuführen, so daß für die Tage des Einsatzes die übliche Förderung eingespart werden kann. Die diese Förderung überbreitenden Verträge kommen selbstverständlich ausschließlich dem Lager und den Dienstwilligen zugute.

Ein großer Teil der Abiturienten, die ihr Werksjahr in den Arbeitslagern verbringen, sind sich über ihren endgültigen Beruf noch nicht klar geworden. Um hier hoffend einzutreten, soll eine Beratung in den Arbeitsdienstlagern stattfinden, in der vorwiegend aus praktischen Berufen, insbesondere solche ländlicher Art hingewiesen werden wird. Man hofft, dadurch eine große Anzahl dieser Werksjahr-Abiturienten für die Landwirtschaft und das Handwerk interessieren zu können, wobei selbstverständlich nach praktischer Erfahrung ein Hochstudium erfolgen kann. Eine gleiche Beratung soll bei den in Frage kommenden Mädchenarbeitslagern stattfinden.

Die Leistungen des Arbeitsdienstes.

Bericht des Reichskommissars.

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst veröffentlicht die Zahl der im Monat Mai geleisteten Tagewerke im Arbeitsdienst. Nach diesem Bericht sind insgesamt 242 676 Personen im Arbeitsdienst beschäftigt worden. Auf 100 Arbeitslose kommen im Reichsdurchschnitt 4,8 Arbeitsdienstwillige, auf 100 untersteht Arbeitslose im Durchschnitt 6,2 Arbeitsdienstwillige. Die größte Zahl der Arbeitsdienstwilligen ist in Westfalen zu verzeichnen, prozentual jedoch ist der Arbeitsdienst in Sachsen stärker durchgeführt worden.

Mit Bodenverbesserung wurden beschäftigt 102 031, mit Verkehrsverbesserung 54 550, mit Forstarbeiten 26 878, mit Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland 19 063, mit Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit 7400.

Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung.

Das Ergebnis dieser Lotterie für Arbeitsbeschaffung soll Tausenden von Arbeitslosen die Möglichkeit bieten, ihr Brot wieder selbst zu verdienen. Diese Lotterie, einzig in ihrer Größe und ihrem nationalen Zweck, wird als wahre Volkslotterie in ganz Deutschland durchgeführt. Es ist nationale Pflicht eines jeden Deutschen, an diesem dem allgemeinen Wohl dienenden Werk nach besten Kräften mitzuwirken.

Zur Ausgabe gelangen in zwei Abteilungen A und B je drei Millionen Lose zu einer Mark. Diese Lose mit den gleichen Nummern in Abteilung A und B gelten als Doppellos. Ausgelöst werden 283 058 Gewinne und zwei Prämien mit zusammen 1 500 000 Mark. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt 200 000 Mark. Dieziehung der Lotterie findet am 27. und 28. September in München unter notarieller Aufsicht statt.

Begeisterung um Balbo.

Mussolini lädt Glücksunschielegramm.

Die glückliche Vollendung der schwierigsten Etappe des italienischen Geschwaderfluges und der schwierigsten Aufgabe, die überhaupt in der Geschichte der Fliegerei bewältigt wurde, hat überall besten Jubel ausgelöst. General Balbo hat an Mussolini ein Telegramm gesandt: „Ich bin stolz. Ihre Befehle ausgeführt zu haben.“ Bei der Wasserung konnte er bereits die Antwort und die Glückwünsche des Mussolini entgegennehmen sowie eine Glückwunschbotschaft von der Weltausstellung in Chicago, wo ein königlicher Empfang für die italienischen Flieger vorbereitet wird. Die Ankunft des Fluggeschwaders in Cartwright gestaltete sich zu einer

großartigen Kundgebung der dortigen Bevölkerung und der anwesenden amerikanischen Flieger, die sämtlich in schwarzen Hemden erschienen waren und die Italiener mit dem Faßhüttengruß begrüßten. — Ganz Amerika feiert die italienischen Flieger, die mit ihrer Ankunft in Cartwright (Labrador) zum erstenmal amerikanischen Boden erreicht haben, mit großer Begeisterung. Alle Zeitungen, die ausführliche Berichte über den leichten Flugabschnitt veröffentlichten, erklären, daß dieser Geschwaderflug eine unvergleichliche Großtat in der Geschichte der Luftfahrt darstelle. Am größten ist begreiflicherweise

der Jubel in Italien

selbst, wo bei Bekanntwerden der Nachricht von der glücklichen Vollendung der Strecke große Demonstrationen für Balbo, Mussolini und die italienischen Flieger stattfanden. Die Zeitungen preisen die Fahrt als großartige Leistung von Mensch und Maschine.

Das Geschwader aufgestiegen.

Die italienischen Flieger sind nach Sheddac (Neubraunschweig) aufgestiegen.

Der Start des italienischen Fluggeschwaders erfolgte bei klarem Wetter. General Balbo stieg als erster mit zwei Flugzeugen seiner Staffel auf. Das gesamte italienische Fluggeschwader hatte Cartwright um 14.57 Uhr MEZ. unter Hochrufen der Zuschauer verlassen. Die Wetterberichte für den nächsten Flugabschnitt lauten günstig.



Das erste Bild von Balbos Ankunft in Island.

Auf seinem Geschwader-Ozeanflug landete der italienische Luftfahrtminister Balbo auch in Reykjavik, der Hauptstadt von Island, wo ihn unter Bild mit dem Premierminister von Island zeigt.

Balbo-Geschwader glücklich in Kanada gelandet.

Das Balbo-Geschwader, das am Donnerstag Cartwright auf Labrador um 14.57 Uhr MEZ. zu seinem nächsten Flugabschnitt gestartet war, ist glücklich in dem 1200 Kilometer von Cartwright entfernten Sheddac (Neubraunschweig) eingetroffen. Die ersten Flugzeuge landeten 20.35 Uhr Berliner Zeit. Die Balbo-Staffel landete zuerst. Die zweite Staffel landete unmittelbar danach. Weitere Staffeln kreuzten einige Minuten in der Luft, um dann nacheinander niederzugehen.

Reichskanzler Hitler beglückwünscht Balbo

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer überwältigenden Leistung. In Bewunderung (gez.) Adolf Hitler.“

Luftfahrtminister Dr. Goebbels hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo das nachstehende Telegramm gerichtet: „Ruhme mit großer innerer Freude teil an Ihrem Sieg und spreche Ihnen, wie dem faschistischen Italien, zu diesem großartigen Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Keine Stellengesuche an das Propagandaministerium.

Anlässlich der Veröffentlichung der Verordnung über die Aufgaben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 30. Juni 1933 hat eine Flut neuer schriftlicher Bewerbungsgesuche und von persönlichen Besuchen zu Bewerbungszwecken im Ministerium eingesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der Verordnung im wesentlichen nur um die bestimmungsmäßige Regelung eines bereits vorher bestehenden tatsächlichen Zustandes handelt. Neue jetzt noch zu bestehende Amtspässe sind dadurch nicht geschaffen worden. Die Schule und Besuche sind somit leider zwecklos.

Sie sind nur eine unnötige Behinderung der Sachbearbeiter in der Bearbeitung ihrer sonstigen dringenden Aufgaben. Alle Volksgenossen werden daher unter voller Würdigung ihrer Notlage gebeten, von der Einreichung weiterer Bewerbungsgesuche abzusehen.

Die Auflösung des alten preußischen Staatsrates.

Dr. Ley überführt seine Präsidialgeschäfte.

Der Präsident des bisherigen preußischen Staatsrates, Dr. Ley, hat nunmehr seine Präsidialgeschäfte auf die Geschäftsstelle des Staatsministeriums übergeführt.

Die 72 Staatsratsmitglieder und ihre Stellvertreter sind durch ein von Dr. Ley unter Hinweis auf die Auflösung des Staatsrates erachtet worden, die ihnen über die zugehörigkeit zum Staatsrat ausgestellten Ausweiskarten zurückzureichen.

Wieder deutsch-ungarische Verhandlungen.

Bei den am 3. Juni in Budapest vorläufig zum Abschluß gekommenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung über die Belebung des gegenseitigen Warenaustauschverkehrs sind noch verschiedene Fragen offen geblieben. Zu deren Erledigung ist in Berlin eine ungarische Delegation unter Führung des Staatssekretärs im Königlich-ungarischen Ackerbauministerium, Mayer von Wallenstein, eingetroffen. Die Verhandlungen werden auf deutscher Seite von Geheimrat Waldeck vom Reichswirtschaftsministerium geführt werden.

Paul war ein echter Bauer, ein würdiger Erbe. Und dann hatte er seinen Freund Diel.

Der alte Karsten war stolz auf diese Freundschaft. Wenn er mit dem Riesen durch das Dorf schritt oder neben ihm in der Schenke unter den Bauern am großen runden Tisch Platz nahm, da blieb er steis um sich, als wollte er fragen: „Na, was sagt ihr zu meinem Freund?“

Johann Karsten hatte dafür gesorgt, daß es rasch bekannt wurde, daß der Riese der Held von Sankt Anna war und was er gemeinsam mit seinem Paul in Bachta geleistet hatte. Das brachte ihm viel Respekt ein.

Man hatte auch lange und viel über Pauls Rückkehr gesprochen, eigentlich mehr noch über die Menschen, die mit ihm gekommen waren.

Besonders über die Frau.

Wollte Paul sie heiraten?

Das mochte erst niemandem in den Kopf. Der einzige Sohn des reichen Bauern Karsten, der auswählen konnte, und eine verstreute Frau!

Aber mit der Zeit versöhnte man sich mit dem Gedanken, denn die Frau war schön, und die Frau war gut, das fühlten alle.

Sie war zwar nicht wie die Frauen und Mädchen in Hachendorf, sie war ganz anders, aber sie stand nicht abseits, sondern schaffte sieh mit. Allmählich war der ganze Haushalt des Karsten-Hoses aus der Hand der alten Kathrin in ihre Hände übergegangen, und die Alte hatte es gern geschehen lassen.

Tozo war recht schwach und elend nach Hachendorf gekommen, aber auf dem Hofe lebte er sichtlich auf. Er wollte jedoch das Brot nicht umsonst essen und ging bald daran, das Haus mit schönen Maserien zu schmücken.

Der alte Karsten sah ihm dabei oft ganz andächtig zu.

„Was du nicht alles kannst!“ meinte er hin und wieder bewundernd.

„Bin zu schwach für Eure Arbeit, Vater Karsten, aber ganz unglücklich möchte ich doch nicht sein.“

So lebten sie zufrieden in enger selbstloser Gemeinschaft.

Eines Tages fragt Johann Karsten seinen Sohn: „Warum bist du eigentlich nicht früher gekommen, Paul?“

„Weil ich dachte, daß du tot bist, Vater!“

Der Alte lachte drohnend auf. „Ich und tot? Hast du es gehört, Diel! Wir alten Kerle sterben überhaupt nicht, was?!“

„Vater . . . hier, schau dir den Brief an! Den habe ich

dir einmal geschrieben, er kam aber zurück mit dem Postvermerk: „Adressat verstorben.“

Johann Karsten setzt bedächtig die Brille auf und nimmt das dargereichte Schreiben. Liest es langsam. Wort für Wort.

In seinem harten fältigen Gesicht zieht es häufig während des Leidens. Der alte Mann ist tief bewegt. Der Brief macht unendlich viel gut.

Als er fertiggelesen hat, schüttelt er den Kopf.

„Adressat . . . verstorben? Das verstehe ich nicht! Doch . . . nun dämmert mir etwas! Paul, jetzt muß ich dir von deiner Schwester erzählen. Du weißt, sie war mal ein gutes Ding und vielleicht ist sie auch heute noch, aber sie hat einen schlechten Mann bekommen. Als ich damals den Hof verkaufte, da lud er mich ein, bei ihm zu wohnen. Ich folgte der Einladung und zog nach Göttingen. Wußte ja nicht, daß es nur um mein Geld ging. Aber nachdem ich einige Zeit dort wohnte, da hat mir der Herr Schwiegerohn einen Täuscher nach dem anderen aus der Tasche gelockt. Was hat er nicht alles für Gründe vorgebracht! Geschäfte, Börse, . . . ich verstehe von allem nichts. Aber ich habe vor sich gehabt nur die Hälfte von der Summe genannt, die ich für den Hof getragen habe. Und als die Hälfte alle war, da verließ mich mir das Dasein. Schlechtlich wollte mich mein lauderer Schwiegerohn mit meinem letzten Gelde einkaufen in ein Stift! Da kam's endgültig zum Bruch. Ich verließ das Haus bei Nacht und Rebel. Es ist wahrscheinlich, daß mein Schwiegerohn, der schlechte Mensch, dem Postboten den Bescheid gegeben hat.“ Johann Karstens Augen funkeln. „Dann habe ich den Hof wieder zurückgekauft! Er war stark veräußert, kriegte ihn billig. Hatte nur um viertausend Mark mehr zu bezahlen, als ich noch bezahlt. Aber die sind schon runtergearbeitet. Der Besitz ist frei von Schulden!“

„Und die Margret . . . ist die nie wiedergetkommen?“ forschte der Sohn.

„Doch! Einmal erschien sie auf dem Hofe mit ihrem Mann und der tat, als sei nichts gewesen. Wollte sogar wieder Geld von mir. Da habe ich ihn einfach ausgelacht. „Der Hof gehört meinem Paul!“ hab ich erklärt. „Mag gewesen sein, was will! Eines Tages wird er trotzdem wieder kommen, denn so groß war seine Schuld nicht.“ Da hat mir der Herr Schwiegerohn mit Gelegesparaphren Angst machen wollen, aber ich hab einfach den Knecht angerufen: Den Wagen fahr die Herrschaften zur Bahn!“ Es ist bitter, wenn man sein eigenes Kind mit rauschmeißen muß, aber wenn's nicht anders geht . . . dann ist's eben nicht zu ändern.“

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN:

Kamerad Ole

DRHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(65. Fortsetzung)

Ausklang.

Seit jenem Tage, da Paul die Heimat wiedergefunden hatte, waren Monate vergangen. Der Juni ging zu Ende, und das Korn stand hoch und lörner schwer, reif für die Senfe. Paul hatte sich mit einem wahren Feuer in die Arbeit gestürzt. Er war ein anderer Mensch geworden. In seinen Augen leuchtete die Lebensfreude. Er, der früher immer ernst und hart gewesen, konnte wieder lachen, hell und frisch, wie ein Duell sprudelte es ihm aus der Seele.

Wenn er auf den kleinen Anhöhe unweit des Hofs stand und über die Felder und Wiesen schaute, dann geschah es, daß ein heller jubelnder Jauchzer aus seiner Kehle drang. Alles war ihm wiedergegeben!

Oft lief er wie ein Träumender die Raine zwischen dem wogenden Korn entlang und lauchte auf die Melodie der Kindheit.

Wenn er im Große lag, und Bienen und Schmetterlinge ihn summend umschwirrten, dann empfand er es wie heilige Erfüllung.

Das Leben sang sein Lied!

Und sein Blut sang die Melodie mit, die Sehnsucht wuchs aus seinem Herzen, groß und gewaltig gen Himmel strömend. Anna hielt keine Sehnsucht!

Anna aber erwartete Muttersegens. Sah dem Kommen eines neuen Erdenburgers entgegen: Tatob Mairingers Kind!

Damals, als Paul es erfahren, da hatte er die Hände ineinandergeklempt vor Wut und Schmerz.

Das war vorbei und vergessen. Nieber dem vielen Bitteren lag ein Schleier, den das Leben selber gesponnen hatte.

Johann Karsten sah, mit welcher Unzufriedenheit der Sohn den Hof und alles, was mit ihm zusammenhing, betreute. Sein Herz war erfüllt von Bitterzorn und Freude.



Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 389,6. — Dresden Welle 319.

Sonntag, 16. Juli.

6.00: W. Dröse, Berlin: Funkgymnastik. * 6.20 aus Bad Schandau: Frühstück, Kurskasse. Dirig.: E. Bräuer. * 7.50: Dr. Scheiner: Vermehrung des wirtschaftsbezogenen Güterverkehrs. Zwischenstruktur. * 8.20: Morgenanschau. Kantorei des Landeskonseratoriums Leipzig. Leit.: A. Thomas. Mittw.: 8. Zeit. * 9.00—10.00: Morgenstunde. "Das Buch hört" von A. Liebchen. Leit.: J. Krabé. * 11.00: Wir und die Familie. Dreigeklappe zwischen Arnold Pade, H. Gau und O. Keller. * 11.40: Wartburgdichter lesen: Max Dreyer. * 12.00: Mittagskonzert. Kunstmuseum. Dirig.: H. Weber. — Einlage: Volt im Verden! Moeller von den Brüdern. "Jedes Volt hat seiner eigenen Sozialismus." Sprecher: E. Leonhard. * 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 14.05: Programm der Woche. * 14.25: Wirtschaftspolitisches Wochenbild. * 14.45: Werte für die Landwirtschaft. * 15.00: Volkskunststunde des Elsässer Spiele. * 16.00: Wir begleiten mit dem Kurzwellensender einen Elbdampfer auf seiner Fahrt durch die Sächsische Schweiz. Am Mikrofon an Bord: R. G. Philipp. Sprecher auf dem Ullstein: H. v. Plato (Aufnahme). * 17.00: Zur Kassette, Leipziger Sinfonie-Orchester. Leit.: O. Kindelmann. — Dazwischen 17.30 und 18.10: Meisterschaft im Verein- und Mannschaftsspielen über 100 Kilometer in Dresden. Sprecher: W. Schneider. * 18.50: "Kämpfende Jugend." Hörspiel von Fischer. Spieltag: H. Friedberg. * 19.30: Professor H. v. Boeck spielt eigene Kompositionen. * 20.00: Dr. E. Wachler: Kriegsbericht über das Harzer Bergtheater. * 20.25: Der Staat spricht. * 20.40: Blasenkonzert. Rüstung d. Standarte 103, Bautzen. Leit.: M.Z. Siebel. * 22.05: Nachrichtendienst. — Anschl.: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Endo-Orchester.

Deutschlandsender 1633.

6.00: Funkgymnastik. * 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagesbericht — Rundengespräch. — Anschl.: Hamburger Hafenkonzert. * 8.00: Stunde der Schule: 1. Was der Landwirt wissen muss. (Ein Quetschspiel durch d. wichtigsten landwirtschaftl. Ereignisse der letzten Woche.) 2. Schädigt die Landmaschine den Arbeitsmarkt? 3. Schweinehaltung im Sommer. * 8.55: Aus der Kirche auf dem Tempelhofer Feld: Morgenzeit. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Kurt Eggers liest "Gedichte des neuen Deutschland". * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Im Dorftag. * 12.00: Konzert des Notstandskoresters beim Arbeitsamt Stettin. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seearte. * 13.00: Mittagskonzert aus Hamburg. * 14.00: Aus Hamburg: Stunde der Hitler-Jugend. * 15.00: Schallplatten für Kinder: Märchenstücke. * 15.40: 23 000 Kilometer durch drei Kontinente mit dem motorisierten Fahrrad. * 16.00: Aufkonzert aus Wiesbaden. Städt. Autord. * 17.00: Siegfried von der Trend liest aus eigenen Werken. * 17.30: Dr. O. Frederick: "Die singende Säge." * 18.00: Erleben wir heute eine neue Romanistik? * 18.25: Der internationale Mädeschnaball. * 18.45: "Meer u. Berge u. Tannen." Ein Wort u. Tonbild. * 20.00: Der Sport des Sonntags. * 20.15: Aus Baden-Baden: Walzer und Polka. Gespielt vom städt. Orchester. * 21.30: "D' mich auch!" Satirische Hörfolge. * 22.15: Better-Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Unterhaltungsmusik.

Montag, 17. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühstück aus Hamburg. Leit.: O. v. Soden. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.50: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr, Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichtendienst. * 10.10: Dr. Ilse Obrig: Erntedank und Erlebnisse auf einem Ferienpaziergang. * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Chöre (Schallplatten) im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Zur Unterhaltung (Schallplatten). — Anschl.: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Kunstberichte. * 14.30: Kronenjahr Gartenaumspetor. H. Schmidt: Wanderrungen im Juli. * 15.00: Kleine Nachmittagsmusik. Mittw.: Trude Gabriel, R. Herfurth. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Wetterbericht aus Eisenach. Kurkappe Eisenach. Dirig.: W. Armburst. — Einlage: Die deutsche Heldenfrage: Wieland, der Schmied. Sprecher: J. Krabé. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 18.00: W. Dörschel: Wehrleistung in der Reichsverteidigung. * 18.20: Hörförbericht. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Aus München: "Die Windbraut." Hörspiel von A. Billinger. Spielzeitung: A. J. Zippel. Rundfunkorchest. Rundfunkchor. * 20.00: Weltpolitische Monatsbericht aus München. Rundfunkchor. * 20.30: Lustige Stunde mit L. M. Lommel. Am Flügel: A. Sammler. * 21.15: Nachrichtendienst (I). * 21.25: H. F. Schaub-Zünde. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: H. Weber. Solisten: Anna Quistorp, F. Sammler, F. Höhner. * 22.25: Nachrichtendienst (II). — Anschl.: Unterhaltungskonzert aus Erfurt. Mitteldeutsches RSB-Orchester, Erfurt. Dirig.: E. Moritz. — Deutschnlandsender 1633.

9.00: Für die Frau. * 9.20: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: B. Dorfler: "Mit Leib und Seele." * 11.30: Mit Pinzel u. Palette in der vordersten Kampffront. * 15.00: Beschäftigungen für Kinder an Regentagen und bei Regenfällen. * 15.45: Kinderstunde: "Bücher vom deutschen Volk." * 17.00: Die Erziehung zu rassischem Denken. * 17.25: Pflanzen- und Garten-Erinnerungen an Madagaskar. * 17.35: Rüst' unserer Zeit. * 18.05: Musik unserer Zeit (Fortsetzung). * 18.30: Sommer- und Ferien spiele. * 19.00: Aus München: "Der Bauer und die Windbraut." Spiel von A. Billinger. * 20.05: Bieganzler v. Papen spricht zur ausländisch-deutschen Jugend auf der Ausstellung des Zentralverbandes ausländisch-deutscher Studierender in Stuttgart (Aufnahme). * 20.25: Blasmusik aus München. * 21.20: "Nordlandmensch." Hörfolge aus Berlin: Kurt Baumjans.

Dienstag, 18. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Morgenkonzert aus Breslau. Rüstung d. Vereinigten Sturmabteil. Breslau-Mitte. Leit.: Auditor. A. Galade. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr u. Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichten. * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Neue Schallplatten (im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe). * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Solistenstunde. Mittw.: Das neue Leipziger Kammerduett: Räthe, Grundmann, Toni Scholz, A. Reiter, F. Sammler. — Anschl.: Nachrichtendienst. * 15.00: "Stunde für Einsame und Kränke." — Dazwischen: Aus Hans Brandenburgs "Schöpfung nah um uns." * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Orchester nationalsozialistischer Musiker, Leipzig. Dirig.: F. Brunn. — Anschl.: Aus Köln: Dr. Dieck: Landwirtschaft als Grundlage ländlicher Bildungsarbeit. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: J. Krabé und E. G. Philipp: Bagners Bühnenbilder. Beitrag zum den Bayreuther Festspielen. * 18.20: Agrarpolitisches Vorbericht. * 18.40: Prof. R. Burg spricht zum Todestag der Königin Luise. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Aus Frankfurt: Jugend auf Fahrt. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Aus Tonfilm. (Schallplatten). * 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21.15: Das Gesicht der jungen Front. Leit.: Dr. H. Vogel. * 22.05: Nachrichten. — Anschl.: Nachtmusik. Dresdener Solisten-Ensemble. — Deutschnlandsender 1633.

11.30: Vom täglichen Brot. * 11.45: Zeitfunk. * 14.40: 20 Minuten neuere Violinmusik. * 15.00: Zeitenschatz. * 15.45: Karl Maertin: "Die Erde." * 17.00: Für die Landfrau: Einmachen in Doen. Deutsche Landfrauen in Stockholm. * 17.25: Zeitfunk. * 17.35: Bach-Stunde. * 18.00: Tambur-Lieder. * 18.30: Politische Zeitungsschau des Deutschen Dienstes. *

19.00: Aus Frankfurt: Jugend auf Fahrt. * Anschl.: Österreichischer Abend. "Das niedliche Kleebrett." Posse von A. Rehrov. * 21.30: Heimabend der Hitlerjugend (Hörbericht). * Nach 22.00: Von Victoria zum Bodensee: Mit dem Kreiswagen durch unsere vier ehemaligen Kolonien.

Mittwoch, 19. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühstück aus Berlin (Schallplatten). * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen (aus Berlin). * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr, Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichten. * 10.45: Studienabschluss Annemarie Dittmar, Leipzig: "Die Göttin und mein Wirtschaftsgebiss." * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: Th. Winzemann. — Dazwischen: Nachrichtendienst (I). — Anschl.: Nachrichtendienst (II). * 19.10: Th. Henter: "Hermann Baets 70. Geburtstag." * 19.00: Wir helfen vor Gerda Ponty (Sopran). Am Flügel: W. Beller. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Bunte Stunde. Für die Jugend. Mittw.: Ilse Wahlgren Boja, Ella Liebster, B. Achter, Margaret und G. Henrichs. Sprecher: H. Langewisch. "Friedrich Ludwig Jahn." Hörfolge von A. Hein. Leit.: H. Langewisch. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 18.00: Deutsche Musiker Stunde mit Büchner von Th. Henter. * 18.30: Dr. P. Bülow: Adolf Hitler und der Bayreuther Kulturfest. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Aus Breslau: "Der Ruf aus dem Osten." * 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. (Vom Deutschnlandsender.) * 20.05: Chortonzer. Männerchor "Deutsches Lied" im D.V.B. (Salde Saale). Dirig.: O. Neu. * 20.40: Feierabend-Stunde. * 21.00: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. * 21.10: "Däpprich." Lüftspiel von E. Niebergall. Regie: H. B. Schmidel. * 22.25: Nachrichtendienst. — Anschl.: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: H. Weber.

Deutschlandsender 1635.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Clemens Brennero: Chronika eines fahrenden Schülers. * 11.30: Von Ländern und Völkern. Sinti und Südl., USA. * 15.00: Tier- und Lebensmittelgeschäft gegen Hitler. * 15.45: Felix Timmelmans: Die Madonna der Fische. * 17.00: Der Still der deutschen See. * 17.30: Zum Gedächtnis Rintins: Suite für Gambe und Cembalo. * 18.00: Aufgabe: Wehrkreispieler Müller. * 18.35: Bierstunde: Bierfest. * 19.00: Aus Breslau: Der Ruf aus dem Osten. Werbung f. d. Grenzland-Schlesien. * 20.00: Haydn und seine Zeit. Sinfoniekonzert. * 21.00: Tanzmusik.

Donnerstag, 20. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühstück aus Dresden. Dirig. der Nachgruppe "Musik" der NSDAP, Dresden. Dirig.: B. Schellat. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr, Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichten. * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Bunte Stunde im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Alte und neue Länge. (Schallplatten). — Anschl.: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Kunst- und Filmberichte. * 14.40: H. Neuer von Bremen spielt Job. Brahms. * 15.00: Beschäftigungsstunde für die Jugend. Dr. W. Becker: Bahlungenheuer und zwergen. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: H. Schröder. * 17.40: Steuerjahr. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: Pfarrer Dr. Polster: Einiges vom Warten. * 18.25: Der Gedanke und die Entwicklung der Gewerkschaften. * 18.30: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Aus Hamburg: Doggerbank. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Aus B. Ester: Fünftes Meisterkonzert im Rahmen der Festwoche in Bad Ester. Stadtiorchester Bremen. Dirig.: Generalmusikdirektor Dr. O. Wartsch. * Sollst: Gerda Heuer. * 21.05: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. * 21.15: Wir bauen den Staat. Doggerbank. * 21.30: Wölfe. Mandolinen-Konzertgesellschaft i. V. 1924. Dirigent: H. Günther. * 22.05: Nachrichtendienst. — Anschl.: Tanzmusik. Endo-Orchester. — Dazwischen: Heitere Vorträge vor Th. Ischédrich.

Deutschlandsender 1635.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Friedrich Theodor Vischer: Die Tücke des Objekts. * 11.30: Plauderei für Dabeim-gebliebene. * 14.45: Kinderstunde: Die Buddelsuite: Wer ist mutig? * 15.10: Mit dem Fahrrad an den Rhein. * 15.45: Karl von Bremen liest eigene Geschichten. * 17.00: Für die Frau: Der Nuttermilchgroß. * 17.35: Musik unserer Zeit. * 18.05: Dämmerndoppen. * 18.30: Was kostet den Bauern das Hühnerei? * 19.00: Aus Hamburg: "Doggerbank." Niedersächsisches Sendespiel. * Anschl.: Illustrierte Blätter. * 21.00: Ramerawanderungen mit einem Hitlerjungen durch deutsche Gaue (I). Ostpreußen. * 21.25: Bunte Stunde.

Freitag, 21. Juli.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Frühstück. Stadtiorchester Bremen. Dirig.: H. Sachs. * 8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr, Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichten. * 10.10: Ferienstunde für Kinder: "Jung Siegfrieds Taten." Fröhliche Feriengegenstände von G. Sieber. Sprecher: Glare Christ. * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Blasenkonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. * 12.30: Standardie Ernstthal. Leit.: M.Z. B. Greiner-Vol. * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Richard Wagner-Stunde, Anfang des Beginns der Bayreuther Festspiele (Schallplatten). * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Kunstberichte. * 14.30: Lyril von Frey Wolke. Sprecher: Herbert Fink und Josef Krabé. * 14.45: Violinist (Schallplatten). * 15.15: Dienst der Landfrau. Emilie Bürk: Gemeinsame Dorfwiederholungen. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: H. Weber. Solist: O. Söll. Am Flügel: F. Sammler. Dazwischen 17.00: Deutsches und Deutschsch. Stunde mit Büchner v. W. Schramm. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 18.00: R. Nähe: Der Pressechronograph. * 18.25: Dr. A. Hartmann: Wie wehren wir uns gegen Bollstorff und — Verberben? * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Aus Königsberg: Ein Schlosskonzert vor Königin Luise 1809. Konsch. Kammer-Orchester. Einflussreiche Worte: Professor Dr. Müller-Blattau. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: "Preussegeiste." Lüftspiel von R. Ernst. Regie: J. Krabé. 21.15: Nachrichtendienst (I). * 21.25: Operettenmusik aus Dresden. Dresden. Dirigent. Dirig.: E. Schiedenz. * 22.45: Nachrichtendienst (II). * 23.00: Funfsilse.

Deutschlandsender 1635.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Friedrich Kanzler: Sagen aus Minheim. * 11.30: Stunde der Nordischen Gesellschaft, Lübeck. * 15.00: Jungmädchenstunde. Aus der Weltstadt des Films. * 15.45: Paul Ernst: Der hölzerne Kindergarten. * 17.00: Intellektuellermusik, Schwißhosen und Lebensgeschichten. * 17.20: Zeitfunk. * 17.35: Klavierwerke von Beethoven. * 18.05: Virtuose Violinmusik. * 18.30: Staatsführung und Parteipolitik. * 19.00: Ein Schlosskonzert vor Königin Luise 1809, aus Königsberg. * Anschl.: "Das Schweinschlachten." Bauernkomödie von A. Hinrichs. * 21.20: Stunde der jungen Arbeitergeneration. Hörspiel: "Abitur und Zeigt die neue Zeit." * 21.45: Arbeiterlieder.

Sonnabend, 22. Juli.

6.00: Funfgymnastik. * 6.20: Frühstück. Übertragung aus Königsberg. Kapelle der Schuhpolizei. Leit.: Kurt-Edgar-direktor E. Sieberth. * 8.00: Funfgymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Better, Wasserstand, Verkehrsjahr, Tagesprogramm. * 9.55: Nachrichten. * 11.00: Wetterberichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Deutsche Volkslieder. Im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst (I). — Anschl.: Nachrichtendienst (II). * 13.15: Von Rhein und vom Wein. (Schallplatten). — Dazwischen 13.45: Wetterberatung. * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.15: Kleine Nachmittagsmusik. H. Tübel, H. Andra, W. Henrichs. * 14.45: Kinderstunde: Spielen und Basteln mit Dr. Dr. O. Bär. — Ferienreise für alle Spielgefährten." * 15.30: Neue Berlin und Wörterbücher. * 15.45: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Das große Hannoversche Nordjahr-Orchester. Leit.: O. E. v. Soden. Solist: K. Brunnum. * 17.00: Wissberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. * 17.10: H. Luther: Deutsches Primaner reisen. * 17.40: Schrammelmusik auf Schallplatten. * 18.00: Deutscher Prof. Dr. M. Müller-Freienfels: Von missachteten Reichstümern unserer Sprache. * 18.20: Geheimnislosen. Großraumwirtschaft, Elektrowirtschaft. * 18.30: Dr. H. Barge: Luther und sein Stammtor Möhra. * 18.50: Wissberatung vom Tage. * 19.00: Von Deutschnlandsender: "Der Schlagbaum." * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. * 20.25: Die tanzende Welle. Großes Funk-Tanzpotpourri für Orchester und Gesang. Leit.: A. Schröter. Auktions-Orchester, Endo-Orchester, Leipzig. Solisten: Gertrud Wilke

Genehmigte Geldsammlung. Dem Deutschen Roten Kreuz ist mit den im Arbeitsausschuss „Brüder in Not“ zusammengesetzten Organisationen die Sammlung von Geldspenden zur Linderung der Not deutscher Volksgenossen im Ausland durch Werbeschreiben, mündliche Werbung und Zeitungsaufträge bis zum 30. September 1933 genehmigt worden.

Sonntagsträufahrt zum Gaukonzert der NSDAP. Am Sonnabend, 15. Juli, von 9 Uhr an und am Sonntag, 16. Juli, werden aus Anlass des Sachsenkonzerts der NSDAP in Leipzig aus allen Bahnhöfen im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden für jedermann ohne Ausweis Sonntags-Rückfahrtarten ausgegeben. Die Rückfahrt ist spätestens bis Montag, 17. Juli, 12 Uhr, anzutreten.

Die Sachsen auf dem Deutschen Turnfest. Das Interesse der Sachsenturner am Deutschen Turnfest in Stuttgart ist so groß, dass 21 Sonderzüge bereitgestellt werden müssen, um die sächsischen Teilnehmer zu befördern. Es wird angenommen, dass weit über 25.000 Sachsen auf dem Turnfest vertreten sein werden. Für die Mehrkämpfe stellt Sachsen 1024 Wettkämpfer und -läuferinnen, für den Zwölfkampf 160. Alle sächsischen Turnvereine haben vielen ihrer arbeitslosen Turner die Teilnahme am Fest durch Spenden von Turnbrüdern ermöglicht.

Ullendorf. Sittlichkeitsverleger. Am 12. Juli ist auf der Straße Ullendorf-Taubenheim in Flur Ullendorf ein unbekannter Sittlichkeitsverleger aufgetreten. Er hat sich einem elf Jahre alten Mädchen genähert und versucht, sich zu entblößen. Der Unbekannte ist dann auf einem Rad mit schwarzem Gestell in Richtung Taubenheim davongefahren. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Täter mit dem Personeneins ist, der in der vergangenen Woche an der Elbe gegenüber der Knorre aufgetreten ist. Es ist wie folgt beschrieben worden: 1,70 Meter groß, 30 Jahre alt, schwarze Haare, trug blauen Anzug und gleichfarbige Mütze. Wer zur Ermittlung des Täters dienende Angaben machen kann, sollte seine Wahrnehmungen dem Landratsamtspolizei Taubenheim oder der nächstgelegenen Kriminalbehörde mitteilen lassen.

Niemendorf. Straßen sperren. Der Weg Niendorf-Nauendorf wird für die Zeit vom 14. Juli bis mit 20. Juli mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft wegen Maßnahmen gesperrt. Der Verkehr wird über Ullendorf verweilen.

Taubenheim. Sportfest des Scharndorff. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Taubenheim des Scharndorff ein Sportfest. Die Veranstaltungen finden ab 1 Uhr nachmittags auf der Wiese hinter der Schloßmühle statt. An den Kämpfen beteiligen sich auch die Ortsgruppen Niendorf und Wilsdruff. Mit etwa achtzig bis hundert Teilnehmern wird gerechnet. Es werden Freilüdungen, Künftstampe (100-Meterlauf, Alarmfahette, Schießen, Schlagball- und Handgranatenwettbewerb), Exerzierren und römisches Wagentrennen verlangt und geboten. Die Alarmfahette dürfte am interessantesten sein, weil diese Übung aus dem Schlosse heraus, also im Hunde, beginnt. Der Zweck soll im Werben und darin bestehen, zu erproben, welche Leistungen ohne vieles Leben erzielt werden können. Den jungen Ortsgruppen wünschen wir sonniges Wetter, gutes Gelingen und recht viel Zuschauer.

Neustadt. Ein tragischer Unfall trug sich beim Landwirt H. zu. Die Ehefrau stach sich versehentlich ein Stück des linken Beinringers ab. Die mit dem Herbeiholenden Verbundsgesetz befehlige Tochter fiel darüber, ohnmächtig geworden, die Treppe herab und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu.

Neustadt. Reisen und Wandern. Begünstigt von dem berüchteten Wetter unternahm der biesige Junglandbund mit einem Kraftwagen einen Ausflug nach Waldheim, Kriebstein und Leisnig, dabei besichtigte man die Talsperre bei Kriebstein und die Sächsische Reit- und Fahrschule zu Leisnig. — Der Homöopathische Verein fuhr mit zwei Kraftwagen ins schöne Erzgebirge.

Braunsdorf. Lehrerkonferenz. Die biesige Lehrerschaft hatte am Dienstag eine mehrstündige Pflichtkonferenz in Freital. Pg. Kantor Just sprach über das Thema: „Hakenkreuz und Kubismus“. Eine rege Aussprache entpuppte sich dann über die Eingliederung der Lehrerschaft in die SA.

Kirchennachrichten.

für den 5. Sonntag nach Trinitatis.

Text: Lukas 5, 1-11.

Wilsdruff. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm.

10 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer em. Löwe).

Nehlsdorf. Vorm. 1/2 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). — Dienstag, 18. 7. Nachm.

5 Uhr Bibellunde (Pfarrer Heber).

Untersdorf. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; anschl.

Kindergottesdienst.

Weistropp. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr

abends Jungmännerverein.

Egra. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pg. Neubert-Rausch).

Röhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Neubert-Rausch).

Ambach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch,

19. 7.: Frauenverein bei Frau Pfeisch.

Bartholdswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein. Gustav-Adolf-Fest. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenrat D. Ziegensped.). Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst (Kirchenrat D. Ziegensped.). Nachm. 15 Uhr Nachversammlung im Gasthof.

Mohorn. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Herzogswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag, 17. 7.: Nachm. 3-5 Uhr Großmutterverein im Pfarrhaus. Abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins auf dem Landberg.

Deutschendorf-Röhrsdörfer. Vorm. 8 Uhr in Deutschendorf und dorm. 8 Uhr in Röhrsdörfer Gottesdienst mit Predigten.

Vereinskalender.

Wiederhol. 14. Juli Wandern. Vereinspartie fällt aus. Gustav-Adolf-Verein. 16. Juli Jahrestag in Blankenstein. Landwirtschaftlicher Verein. 19. Juli Bergstrudfahrt

Wetterbericht.

Vorbericht der Sächsischen Landeswetterwarte für den 1. Juli: Etwas lübler mit vereinzelten Regenschauern. Westliche zum Teil schwache Winde.

Sachsen und Nachbarschaft. Geburtstag unseres Ministerpräsidenten.

Am 14. Juli begeht der sächsische Ministerpräsident von Kässler seinen 47. Geburtstag. Er wurde 1886 auf dem väterlichen Freigut Lindigt geboren. 1904 trat er als Marine-Seeleute in den Marinebeamten, während des Krieges war er Torpedoboottkommandant. Er nahm an allen großen Gefechtsaktionen der deutschen Kriegsmarine teil. In der Nachkriegszeit führte er zunächst das Sturmbootabteilung der Brigade Ehrenberg, darauf das des Witten-Bundes, nach dessen Verbot gehörte er zu den Führern des Bundes Oberland-Sachsen. Nach dessen Auflösung trat er der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei, führte die SA von Mitteldeutschland, wurde 1929 sächsischer Landtagsabgeordneter und 1932 Reichstagsmitglied. Am 9. März 1933 erfolgte seine Ernennung zum Reichsminister für Sachsen, am 6. Mai 1933 zum Ministerpräsidenten.

Der Reichsstatthalter warnt vor Gerüstmachern.

Reichsstatthalter Mutschmann erlässt folgenden Aufruf: In verschiedenen Teilen des Landes sind Gerüstmacher am Werke, deren dunkles Treiben die Unzufriedenheit und Aufreizung zum Ziel hat. Weder der Führer noch ich haben je die Sicherung gebracht, dass die Alten überflüssig seien und verschwunden können, damit der Jugend Platz gemacht werden könnte. Es ist ein freventliches Spiel, die armen Opfer der verbrecherischen Instanz gegen die nationalsozialistische Regierung auszuspielen. Es wird vorgehnste Ausgabe der Regierung sein, im Zuge des Aufbaues das Los dieser Kreise neben den vielen anderen Sozialentnern nach Kräften zu verbessern, und ich werde mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung dafür eingetreten. Gerüstmacher jedweder Art sind sofort namhaft zu machen — Vertraulichkeit wird zugestrichen — damit sie einem Konzentrationslager zugeführt werden können.

Dr. Goebbels kommt nach Leipzig.

Wie der NS-Pressewart Gauleiter von zuständiger Stelle erfährt, wird der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Pg. Dr. Goebbels, anlässlich des sächsischen Gauparteitages der NSDAP in Leipzig sein. Allerdings wird Dr. Goebbels infolge unterweitiger dringender Dienstgeschäfte nur den Vordeimarsch am Sonntag auf dem Augustusplatz mit abnehmen.

6000 NS-Arbeitsdienstreisende in Leipzig.

Am Sonntag, 16. Juli, treffen bis 9 Uhr in Leipzig-Paunsdorf, dem Sammelplatz des Arbeitsdienstes, auf Lastkraftwagen und mit Eisenbahn gegen 6000 Arbeitsfreisende des „Vereins zur Umstellung freiwilliger Arbeitskräfte“ ein. Um 11 Uhr beginnt der große Appell auf dem Sportplatz an der Döllnigstraße, wo Stabsleiter Haase (W.d.L.) eine Ansprache an die Aufmarschierenden richtet und vorher, unter den Klängen des Frontfeiermarsches die Front feiner brauner Kameraden abschreiten wird. Nach einer Mittagspause feiert sich um 13 Uhr die Heerschlanze unter Beteiligung des Leipziger Spielmannszuges und der Leipziger Kapelle nach der inneren Stadt in Bewegung, um an dem großen Vorbeimarsch teilzunehmen.

Meißen. Vom Blitz erschlagen. In Neuseußlitz wurde der Sohn des Gutsbesitzers Mühlé, als er auf dem Hofe Futter holte, vom Blitz erschlagen. Auch sonst haben in der hiesigen Gegend schwere Gewitter viel Schaden angerichtet.

* Dresden. Dr. Küllz entlassen. Der Reichsstatthalter hat auf Antrag des Inneministeriums den Oberbürgermeister Dr. Küllz auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstands aus seiner Dienststelle entlassen.

Dresden. Neueinstellungen in der Zigarettenindustrie. In den mittelständischen Betrieben der Dresdner Zigarettenindustrie wurden während der letzten Wochen zahlreiche Neueinstellungen vorgenommen, besonders infolge Ausdehnung des Handels von Zigaretten. Auch beim Tabakmischen können verschiedentlich an Stelle der Maschinen Menschen eingesetzt werden. Etwa 600 Personen fanden hierdurch Bohn und Brot.

Sebnitz. Seltsamer Weg eines Blitzes. In Langenwolmsdorf schlug der Blitz in die Waldmühle ein. Seinen Weg nahm er jedoch zunächst über eine Eiche nach der Scheune, die er in Brand setzte. Dann durchschlug er nacheinander zwei je einen halben Meter starke Blauern des zwanzig Meter entfernten Seitengebäudes, ging an der Decke entlang, drang durch die dreiviertel Meter dicke Hausmauer ins Wohngebäude, dort durch die Gaststube und Küche, wobei er die Decke beschädigte. Weiter bahnte er sich seinen Weg in die Wohnräume, in denen sich das Besitzerhepaar Köhler aufhielt. In der Wohnküche zerstörte der Blitz unter ungeheuerem Geißel den Radioapparat und das Fenster, die Erdleitung des Apparates als letzte Strecke benötigend. Da die Antenne unbeschädigt ist, hat der Blitz dennoch seinen Weg nicht über die die genommen. Das Ehepaar Köhler wurde vom Blitz verschont. Ein Abzweig des Blitzes schlug außerdem in eine zwanzig Meter entfernt liegende Stele.

Zöblitz. tödlicher Stich mit der Henkelsäge. Auf dem Rittergut Nostitz bei Weissenberg wurde Frau Höferleiter, als man mit Henkelsägen beschäftigt war, plötzlich schwand und fiel um. Die mit Henkelsägen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hatten den Vorfall nicht bemerkt, bis die unglückliche Frau durch einen Sägeschlag schwer verletzt wurde. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nicht mehr, sie am Leben zu erhalten.

Guttau. Jungendlicher Brandstifter. Der Osterjunge Wendorf aus Dresda wurde festgenommen, da er geständigt war, dass Anwesen seines Arbeitgebers, des Gutsbesitzers Jantschke in Cannewitz, in Brand gesteckt zu haben. Die Flammen ergreiften zwei große Scheunen und ein Seitengebäude und sprangen dann auf die Scheune des Gutsbesitzers Kürbach über, die ebenfalls eingäschert wurde.

Stolzenhain. Vom Strom getötet. Bei einer Reparatur der Leitung im Gasthof griff der Monteur Kästner hinter die Schalttafel und wurde dabei von dem Strom getroffen. Er fiel um und war sofort tot.

Innerkirchliche Einigung in Sachsen.

Dresden, 13. Juli. In Sachsen haben bekanntlich die führenden Männer der neuen Kirchenregierung von vornherein die innerkirchliche Regelung der Kirchenorganisation — ohne Mithilfe des Staates — angestrebt. Durch die Widerstände der einzelnen Kirchenregierung war die Bemühungen bisher der Erfolg verlustig geblieben. Trotzdem wurden die Bemühungen fortgesetzt, und mit großer Genugtuung wird man jetzt hören, dass die Erreichung des gesuchten Ziels unmittelbar bevorsteht. Wie die Telegraphen-Union meldet, ist es am Donnerstag in einer Sitzung des Landeskonsistoriums mit den Männern der alten und der neuen Kirchenregierung gelungen, den Boden für eine Einigung zwischen der alten und neuen Kirchenregierung zu räumen, auf dem bis zu der Neubildung des Kirchenregiments gearbeitet werden kann, das weitere Sorgen und Unruhen vom Kirchenamt und Staatsamt abgewandt werden. In dieser Sitzung, an der auch Groß Bischof von Edzki als Vertreter des Synodalausschusses teilnahm, wurde in Erkenntnis der Schwierigkeit der Lage und einer gewissen Verantwortlichkeit sowie der großen Verantwortung, die auf allen lastet, vereinbart, nunmehr doch auf den alten Vorschlag der neuen Kirchenregierung zurückzugreifen und innerkirchlich den kommissarischen Landeskonsistorialen Koch mit der Wahrnehmung der Kirchenregierung zu betreuen, mit der vertraulichen Einverständigung, dass alle Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Präsidenten der alten Kirchenregierung Dr. Dr. Schenker erfolgen sollen. Dem Reichsstatthalter und der sächsischen Regierung soll diese Regelung, zu der die Zustimmung des Synodalausschusses erwartet wird, mit der Bitte gemeldet werden, die Staatsnotverordnung aufzubeben. Diese Regelung, die auch die Ausschiebung der seinerzeit ausgesprochenen Beurlaubungen im Gefolge hat, soll bis zu der durch die Kirchenverbände eingeleiteten Neubildung des Kirchenregiments gelten.

Landeskonsistorialer Koch Schirmherr der Evangelischen Arbeitervereine Sachsen.

Pfarrer Jünger (Possendorf), der vom beauftragten Kommissar in Berlin ernannte Führer des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine in Sachsen hat auf ein Glückwunschschreiben an den kommissarischen Landeskonsistorialen Koch von diesem eine Antwort erhalten, in der es unter anderem heißt: „Ich bin gern bereit, die Schirmherrschaft der Evangelischen Arbeitervereine zu übernehmen und diese damit in die neue Kirche einzurichten.“

100 Menschen ertrunken?

Moskau. Auf der Wolga in der Nähe von Jaroslawjant eine Barfalle, auf der sich 250 Arbeiter und Arbeiterinnen befinden. Unbestätigte Meldungen besagen, dass die Zahl der Toten bereits hundert überschritten hätten.

Detanks in Flammen.

Buenos Aires. In der argentinischen Hauptstadt sind 52 Detanks der Standard-Oel-Gesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das rote Feuer einzudämmen, blieben bisher erfolglos.

Chemnitz. Fabrikbrand. In der Holz- und Kratzierfabrik in Dittersdorf brach im Trockenbau ein Brand aus, der sich so schnell verbreite, dass dieses Gebäude völlig ausbrannte. Die Untersuchung über die Entstehung des Schadensfeuers ist noch nicht abgeschlossen. Der Fabrikbetrieb läuft weiter.

Markendorf (Chemnitz). Feuerwehr-Zubehör. Die bissige Feuerwehr-Zubehör konnte das Fest ihres 50-jährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlass wurden die sechs noch lebenden Gründer Schmid, Frenzel, Krebs, Knorr, Emil und Otto Schuricht ausgezeichnet.

Altdöllnitz. Tödlicher Sturz. Der von hier stammende Handschuhmacher Fidler fuhr in Altdöllnitz gegen einen Stein und wurde von seinem Fahrrad geschleudert. Besinnungslos blieb er liegen und wurde in das Krankenhaus gebracht, in dem er, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, starb. Er hinterließ Frau und fünf Kinder.

Oberneukirch. Vater und Sohn verunglüct. Ein von Sohne des hiesigen Kaufmanns Krämer geführtes Auto fuhr bei Oberneukirchberg gegen einen Baum. Der Vater wurde schwer verletzt und verschob im Krankenhaus.

Kirchberg. Noch ein Mühlenspiel niedergebrannt. Vermischlich infolge Brandstiftung wurde in Lauterhofen das Mühlenspiel mit Wohngebäude des ehemaligen Kriegsverletzten Bauer mit reichen Vorräten vollständig eingeschossen.

Glauchau. Neue Ehrenbürgers. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden Reichsstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident von Kässler zu Ehrenbürgern ernannt.

Hohenstein-Ernstthal. Ein Greuelheiter. Ein in Kallen wohnender Strumpfwirker hatte fortgesetzt die wüsten Greuelmärchen unter seinen Arbeitskollegen verbreitet. Er wurde jetzt von der Polizei festgenommen und nach Limbach ins Amtsgericht gebracht.

Weerde. Uraufführung eines Volksspiels. Hier fand die Uraufführung des Volksspiels „Voll im Kampf“ von Pg. Mia Diebler-Willich (Glauchau) statt, die zu einem vollen Erfolg wurde. In vier Alten charakterisiert die Verfaßerin den Widerstreit zweier Menschenarten, in denen zwei Weltanschauungen gegeneinander ringen. Der starke vierter Akt („Braunes Haus“) ist ein leuchtendes Bekenntnis zur bestreitenden Idee des Nationalsozialismus.

Mügeln. Der vorausgesagte Erfolg. Die Stadtoberhauptung hat vor einiger Zeit für die Wanderingburschen, die in der Herberge übernachten, Zwangsarbeit zur Deckung der Übernachtungskosten eingeschafft. Wie jetzt festgestellt wurde, hat die Zahl der Übernachtenden wesentlich abgenommen, wie auch die Stadt von Wanderingburschen nicht mehr so stark überlaufen ist. (Die seinerzeit von uns gestellte Prognose hat sich also erfüllt, D. Red.)

Dr. Ley vor der Leipziger Arbeitsfront.

Vor 200 000 Arbeitern, Angestellten und sonstigen Angehörigen der Leipziger Betriebe sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Er betonte einleitend, die alten Nachhaber hätten das Volk zerrissen, Klasse gegen Klasse, Mensch gegen Mensch gehetzt. Die neue Regierung wolle das Gegenteil. Eine Klammer aus Rasse und Blut werde das Volk zusammenziehen. Die Erwerbslosigkeit, so führte Dr. Ley weiter aus, nehme ständig ab, weil in den deutschen Herzen wieder Hoffnung und Glaube ausgegangen sei. Deutscher Arbeitssmann! — so rief er aus, — wenn deine Kinder leben sollen, wenn dein Geschlecht einmal das erste der Erde sein soll, dann mußt du bereit sein, zu opfern. In ein oder zwei Jahren wird es keine Erwerbstöfe mehr geben. Dem deutschen Arbeitssmann gelte der besondere Segen des Reiches. Aber er müsse auch Kämpfer sein und sich einsetzen für sein Vaterland. Mit Hitler, unserem herrlichen Führer, wollen wir Freiheit für Vaterland und Volk erringen. — Dr. Ley weinte anschließend hundert neue NSDÖF-Fahnen und verpflichtete deren Träger durch Handschlag.

Geschäftsführer des DHB, Pg. Richard Stein, zum Leiter der NSU. für Sachsen berufen!

Der Führer des Gesamtverbandes der Angestellten-Gewerkschaften (NSU), Reichstagsabgeordneter Albert Horster, hat unter dem 7. Juli 1933 den bisdierigen Kreisvorsteher und Kreisgeschäftsführer des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes Herrn Richard Stein, zu seinem Vertreter für das Gebiet des Landesarbeitsamtes Sachsen berufen.

Der neu ernannte Führer für die Angestelltenfront in Sachsen hat die Aufgabe, im Einvernehmen mit den jeweiligen Verbandsvorstehern der neu angesiiedelten Berufsverbände die neuen Bezirksvorsteher (Gauleiter) zu ernennen. Das sind folgende Verbände:

1. Deutscher Handlungsgehilfenverband, Sitz Hamburg.
2. Deutscher Technikerverband, Sitz Berlin NW. 40.
3. Deutscher Werkmeisterverband, Sitz Düsseldorf.
4. Deutscher Büro- und Behördenangestelltenverband, Sitz Berlin-Wilmersdorf.
5. Verband deutscher Land- und Forstwirtschaftsangestellter.
6. Verband angestellter Ärzte und Apotheker, Sitz Leipzig.
7. Verband seemannschaftlicher Angestellter, Sitz Hamburg 11.
8. Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnlichen Berufe, Sitz Berlin SW.
9. Verband der weiblichen Angestellten, Sitz Berlin-Wilmersdorf.

Herr Richard Stein ist Saarländer, 44 Jahre alt und gehört dem DHB seit dem Jahre 1908 als Mitglied an. Er ist seit 1920 als Geschäftsführer dieses Verbandes in Thüringen, Schleswig-Holstein, Braunschweig und Hamburg tätig gewesen. Vor kurzem wurde er als Kreisvorsteher und Kreisgeschäftsführer des Kreises Dresden berufen. Der NSDAP gehört er seit dem Jahre 1925 an. Während des Verbotes der Partei im Jahr 1924 hat er in zahlreichen Versammlungen in Schleswig-Holstein und im Wahlbezirk Frankfurt a. d. Oder und Schlesien für die Idee Adolf Hitlers gekämpft. Zuletzt war er im Hau Hamburg als Redner und Schulungsleiter der NSDAP tätig.

Mit der Berufung des Herrn Stein erhält die Angestelltenfront Sachsen einen Führer, der sich in den langen Jahren seines Kampfes bewährt hat und damit die Voraussetzungen für dieses hohe Amt in reichem Maße misbringt.

Wie sie „wirtschafteten“!

Unglaubliches von den Leipziger städtischen Werken. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde über das Ergebnis der Untersuchungen in der Angelegenheit der Unregelmäßigkeiten bei den städtischen Werken berichtet. Die Untersuchung ist abgeschlossen für die „Verkaufszentrale G.m.b.H.“. Diese hatte die Aufgabe, Lampen, Lisen, Herde und viele andere Dinge zu beschaffen und zu verkaufen. Die Stadtwerke deckten ihren Gesamtbedarf bei dieser Verkaufszentrale, ohne jemals einen anderen Lieferanten auch nur zum Wettbewerb aufzufordern, das heißt also, ohne jemals die angegebenen Preise auf ihre Angemessenheit zu überprüfen. Diese G.m.b.H. arbeitete seit 1929 mit jährlich angeblich steigenden Gewinnen. Aus

diesen Gewinnen wurden zunächst Tantiemen für die Aussichtsratsmitglieder verteilt, dann wurden Sondervergütungen an Angestellte gezahlt, und schließlich auch noch Spenden an Vereinigungen, die den städtischen Werken fern stehen. Die Vorstandsmitglieder haben sich selbst noch nachhaltige Sondervergütungen bewilligt. Schließlich mußte der Untersuchungsausschuß die Feststellung machen, daß gar nicht echte Gewinne erzielt waren, sondern daß die Abrechnungen verschleiert worden sind, und die Postmäde für den Scheitel bildeten jeweils Zuflüsse, die man unter irgendwelchem Vorwand von den Leipziger städtischen Werken erhob. Eine Anzahl von gesondert in einer Liste geführten Persönlichkeiten haben Sonderrabatte bis zu 35 Prozent in Anspruch nehmen dürfen und einige wenige noch mehr bevorzugte Persönlichkeiten entnahmen Waren zum „Einstandspreis“, wobei alle Walesten und Steuern die Verkaufszentrale trug.

Es sind zwei Baumärkte kritisiert worden, gegen einen wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet, und die Stadtverordneten beschlossen, gegen den beraubten Direktor der städtischen Werke Billian das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entlassung einzuleiten. Der Direktor der Verkaufszentrale, ein zwischenzeitlich verstorbener mittlerer Beamter, hatte ein Monatsgehalt von 1200 Mark, daneben eine monatliche Sondervergütung von 300 Mark und außerdem noch jährlich wiederkehrende Sondervergütungen. Und dies alles in einer Zeit, in der die legitime Mark als Steuer aus den Menschen herausgezogen wurde.

Hochverräter aus Nierchau und Trebse.

Oberlandesgericht. Der 1. Strafsenat verhandelte in geheimer Sitzung gegen Schuhmacher Richter, Steinarbeiter Goldammer, Arbeiter Löpfer, Arbeiter Hessel, Töpfer Grimm, Steinarbeiter Ritter. Sechs Angeklagte befinden sich in Haft. Fünf stammten aus Nierchau, Niedel aus Trebse. Die Angeklagten hatten mittels Schreibmaschine und Briefbeschaffungsapparat illegale Druckschriften und Fliegläppchen hergestellt, die als eine Fortsetzung der verbotenen „Arbeiterstimme“ galten sollten. An diesen Druckschriften wurde zur gemeinsamen Entfernung der Regierung und zur Aufrichtung der Diktatur nach sowjetrussischem System aufgerufen. Das Urteil lautet für Richter und Niedel auf ein Jahr vier Monate, für Goldammer und Löpfer auf ein Jahr zwei Monate, für Hessel und Löpfer auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angekündigt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Gläubigerversammlung der Stadt Dresden.

In einer Gläubigerversammlung der Inhaber der sprozentigen Dresdner Schayanweisungen 1928 wurde der Antrag der Stadt auf Kapitalstundung sowie Zinsstundung abgelehnt. Es stand außerdem eine Gläubigerversammlung aller Anleihen von 1926 und 1928 und der Schayanweisungen von 1929 und 1930 statt. Die Vorschläge der Stadt verlangten zu einem gültigen Beschlüsse eine Dreiviertelmehrheit, die aber zugleich die Hälfte bzw. zwei Drittel des Umlaufkapitals auf sich vereinigte. Dies war nur bei den Schayanweisungen von 1930 der Fall. In den übrigen Fällen wurde zwar auch eine Dreiviertelmehrheit erreicht, aber die qualifizierte Mehrheit im Vergleich zum Umlaufkapital kam nicht zustande. So macht sich für die Anleihen von 1926 und 1928 und die Schayanweisungen von 1929 eine neue Gläubigerversammlung notwendig, in der nun die Dreiviertelmehrheit des vertretenen Kapitals entscheidend sein soll.

Amtliche sächsische Notierungen vom 13. Juli.

Dresden. Das Geschäft war klein. Es verloren Dr. Kurz 5,5, Steinitz 4,5, Wandererwerke 4,25, Gasversorgung Erfurth und Geraer Städtebau je 3 und Görlicher Waggon 2,5 Prozent. Daneben gab es noch verschiedenartige Verluste bis zu 2 Prozent. Görlicher Brauerei und Altmärker Maschinen gewannen je 1,5, Minosa und von Heyden je 1, Industriewerke Plauen 2 Prozent. Anlageverträge veränderten sich zunehmend nur um Bruchteile eines Prozenten.

Leipzig. Bei großer Stille verloren u. a. Stöhr 1,75, Leipzigischer Sieb 1, Hugo Schneider 1,25, Schubert u. Salzer 3,5, Bibliographisches Institut 1,25 Prozent. Demgegenüber gewannen Norddeutscher Lloyd 1,25, Thür. Gas 1 und Hapag 1,5 Prozent. Im übrigen war das Bild unheimlich bis still.

Leipziger Schlachthofmarkt. Auktions: 28 Schafe, 25 Büffeln, 57 Kühe, 16 Färsen, 678 Kalber, 207 Schafe, 1840 Schweine. Preise: Schafe: Schafe, Färsen und Schafe nicht notiert; Büffeln 2,- bis 27,-, 3,- 22,- 24,- 27,-, 3,- 20,- 23,-, Kalber 2,- 38,- 40,-, 3,- 34,- 37,-, 4,- 30,- 33,-, 5,- 25,- 29,-, Schweine 1,- 34,- 36,-, 2,- 35,- 36,-, 3,- 33,- 34,-, 4,- 32,- 33,-. Geschäftsgang: Schweine schlecht sonst langsam.

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. Juli.

Börsenbericht. Obwohl die Ausführung des Reichswirtschaftsministers Schmitt und auch die sonstigen Auslassungen verantwortlicher Stellen, wonach die Wirtschaft in Ruhe zu lassen ist und stabil und sicher geführt werden müsse, an der Börse sehr begrüßt wurden, vermögen sie doch nicht eine Belebung hervorzuursachen. Da das Publikum sich völlig zurückhält, bleibt das Geschäft nach wie vor so gut wie tot. Es überzeugen wieder einmal die Abschwächungen, wovon insbesondere diejenigen Werte betroffen wurden, die Kursteigerungen des Vorangs erfahren hatten. Der Goldmarkt war ziemlich unverändert, Tagesgeld erneut etwas leichter 4,- bis 4 Prozent. Am Verlauf wurde die Stimmung sichtlich freundlicher, ausgehend vom Schiffahrtsmarkt und vom Markt der Auslandswerte.

Devisenbörse. Dollar 2,92-2,93; engl. Pfund 13,97-14,01; holl. Gulden 169,43-169,77; Dan. 81,67-81,88; franz. Franc 16,12-16,46; schw. 81,32-81,48; Belg. 58,54-58,66; Italien 22,23-22,27; schwed. Krone 72,18-72,32; dän. 62,44-62,56; norweg. 70,18-70,32; tschech. 12,54-12,56; öster. Schilling 46,95-47,65; Argentinien 0,92-0,93; Spanien 35,08-35,16.

Produktionsbörse. Der Getreidemarkt nahm im Gegensatz zu gestern einen sehr ruhigen Verlauf. Unter dem Einfluß des freundlicher gewordenen Wetters trat das Angebot in Allgemeine, das sich gestern zurückgezogen hatte, wieder in Erscheinung. Die Zulipreise gaben infolgedessen wieder nach. Septembergetreide wurde weiter gesucht, ohne daß jedoch größere Mengen aufgenommen werden mußten. Am Promotionsmarkt verlor Weizen eine Mark, Roggen unverändert.

Gretreide und Olzaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	13. 7.	12. 7.	13. 7.	12. 7.
Wetzl., märz.	186-188	187-189	Wetzl. f. Bln.	9,4-9,5
pommersch	—	—	Roggen f. Bln.	9,4-9,5
Noga, märz.	153-155	153-155	Raps	9,5-9,6
Braunergerste	—	152-164	Leinöl	—
Flütergerste	—	—	Vistoriaerbs.	24,0-29,5
Sommergerste	—	—	Fl. Speisererb.	20,0-22,0
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	13,5-15,0
Hader, märz.	135-141	135-141	Pelzbohnen	14,5-16,0
pommersch	—	—	Ackerbohnen	14,0-15,5
westpreuß.	—	—	Widen	14,2-16,0
Wetzenmehl	per 100 kg	—	Lupine, blaue	12,5-14,0
fl. Bln. br.	23,0-27,2	23,0-27,2	Lupine, gelbe	16,0-17,5
Roggenmehl	per 100 kg	—	Serradelle	16,5-17,0
fl. Bln. br.	21,2-23,6	21,3-23,6	Leinfaden	14,5-17,7
fl. Sac	21,2-23,6	21,3-23,6	Erdnüssen	14,5-14,7
fl. Sac	21,2-23,6	21,3-23,6	Erdbutter	14,6-15,2
fl. Sac	21,2-23,6	21,3-23,6	Trockenschmalz	8,6-8,7
fl. Sac	21,2-23,6	21,3-23,6	Sojaschrot	12,7-13,8
fl. Sac	21,2-23,6	21,3-23,6	Kartoffeljeli	13,7-13,9
				13,6-13,8

Hamburger Baumwollsaatfuchsenmehl 7,80 Mark.

Handelsdirektie Lieferungsgerichte. Weizen: Juli 196,25-196,50; Sept. 192-192; Roggen: Juli —, Sept. 160,50-160,50; Hafer: Juli —, Sept. geir. —, 136.

* Preisonstierungen für Getreide. (Getreidepreise von der Amtlichen Berliner Getreideverwertungskommission.) A. Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneler I, G 1 (volkstriche Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 8,75, Größe A unter 65-80 Gramm 7,75, Größe B unter 80-95 Gramm 6,75, Größe C unter 95-100 Gramm 6,25, Größe D unter 100-115 Gramm 5,75, H. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 8,25, Größe A 7,25, Größe B 6,25, Größe C 5,75. Deutsche unsortierte Eier 5,25-6,00. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und schwächer 5,50. B. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 8,25, 17er 7,50, 15½-16er 6,50 Mark.

Kartoffelpreisonstierung in Mark je Jeninner waggonfreie märkische Station: Gelbliche Frühkartoffeln, Erdlinge, lose verladen 1,80-2 Mark.

Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 12. Juni bis 24. Juni 1933 ab märkischer Station 152,20 Mark.

Magdeburg-Märkte. (Amtlicher Marktbericht vom Magdeburg in Friedrichsfelde.) Auktions: 293 Kinder, darunter 278 Milchkühe, 25 Jungschafe, 107 Jungvieh, 324 Schweine. Verkauf: rubig. Es wurden gesäßt: Jungvieh zur Masse je nach Qualität 17-21 Mark je Jeninner Lebendgewicht. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität: 1. Kl. 700-900, 2. Kl. 500 bis 700, 3. Kl. 100-150 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke. Verlagsleitung: Paul Nürnberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffler. für Anzeigen u. Reklame: A. Nöder, sämtl. in Wilsdruff.

EISU - Stahl - Holz - Betten
Kinderbett, Stahlmatratze, Oberlaken, Polster, an jedem Talle, Kamal, Dr. Eisenbahnbettdecke, Sitz (1930).
Infizieren Sie öfter!



Der Kurier der Freiheit

Vorzügliche Fleischbrühsuppen
bereitet man schnell und billig aus

MAGGI
Fleischbrüh-Würfeln

Einschlußverpackung: Eierlich, Feinwaren usw.

5 Würfel (Stück) 17 Pf.

Lindenschlößchen
Voranzeige: Sonntag, den 23. Juli
Schweinsprämien-
Bogelschleichen
Preishegeln - Bunter
Abend

Luft- und Schwimmbad
Schönstes Bad
der Umgebung
In herrlichster Lage im Oberen Park gelegen

50 m langes Beton-Becken mit Sprungturm
Planschbecken für Kinder — Spielwiesen mit
Turngeräten — Für vorzügliche Speisen und
Getränke ist jederzeit Sorge getragen.
Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Die Preise für Abonnement und Kabinen sind bedeutend ermäßigt.

Um gütige Unterstützung bitten Kurt Preußer u. Frau

Seilerwaren

Seile und Leinen

Spez. Wäscheleinen

Turngeräte, Hängematten

Angelhaken, Angelschnuren

Bindergarn, Garbenbänder</b